Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 196 — Detmold, Dienstag, den 22. August 1916 — 149. Jahrgang

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

Erster Teil.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.

Als nach dem ersten stürmischen Anprall der deutschen Heere unsere Front im Westen aus strategischen Gründen an die Aisne zurückverlegt war, entstand in den Herbstmonaten 1914 jene Linie, die bei Noyon in den bekannten scharfen Winkel umbiegend, sich bis zum Meere erstreckt. Indem sie sich von Punkt zu Punkt verknorpelte, ging der Bewegungskrieg allmählich in die Form des Stellungskrieges über. Beide Gegner „bauten ihre Stellungen aus", verwandelten sie in ein genau den örtlichen Verhältnissen angepaßtes, kunstvolles, nach der Tiefe gegliedertes System von Schützengräben mit vorgelegten Drahthindernissen, nach rückwärts mit den erforderlichen Verbindungs- und Annäherungsgräben.

Der Abschnitt, welchen unsere Gegner für ihre neuen und gewaltigen Anstrengungen auserwählt hatten, ist in der Luftlinie etwa 40 Kilometer breit; er erstreckt sich in der Picardie zwischen den Dörfern Gommécourt, westnordwestlich von Bapaume, und Vermandovillers, südwestlich von Péronne. Die beiden genannten Städte bildeten das Angriffsziel.

Das Gelände ist eine teilweise leicht, teilweise kräftig gewellte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen wohlhabenden Dörfern und wenig kleinen Waldparzellen durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden starke Einschnitte. Zunächst der Sommefluß. Er läuft in kanalisiertem Zustande durch eine versumpfte Niederung von Süden her bis an die Stadt Péronne heran, dann mit starken Windungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curlu und Eclusier unterbrechen seine Windungen mit den von ihnen umschlossenen Sumpfwiesen auf eine Breite von vier Kilometern senkrecht das beiderseitige Grabensystem, an dessen Stelle hier nur Drahthindernisse vorhanden waren.

Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Ancre-Bach, welcher von Nordosten und Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zuströmt, die er hinter der feindlichen Front westlich Corbie erreicht. Seine Niederung durchschneidet zwischen den Dörfern Thiepval und Hamel die hier etwas nach Südwesten zurückgebogenen beiderseitigen Ausgangsstellungen.

So gliedert sich das Gebiet der Somme-Schlacht in drei Abschnitte: den Nordabschnitt von Gommécourt bis Hamel, den mittleren Abschnitt von Thiepval bis Curlu und den Südabschnitt vom Südrande von Frise bis Vermandovillers, der alten Hauptstadt der Viromanduer. Die Dörfer und Waldstücke des Schlachtfeldes wurden zu Stütz- und Brennpunkten des gewaltigen Ringens.

Die feindliche Stellung war 1½ Jahre lang ganz von Franzosen besetzt gewesen, bis die Engländer einen Teil übernahmen. Der Punkt, an welchem sich die englische und die französische Front berührten, liegt auf einer Stelle, welche man etwa findet, wenn man eine gerade Linie vom Nordrande von Combles nach dem Südrande von Carnoy zieht.

II.

Der Angriff auf eine derartige befestigte Feldstellung bedarf erheblicher Vorbereitungen. Anzeichen wurden von unseren Truppen schon etwa Mitte Mai beobachtet. Von Ende Mai an wurde erhöhte Erkundungstätigkeit angeordnet, der gegenüber der Feind sehr wachsam war. Verschiedene Patrouillenunternehmungen mißglückten daher. Bei anderen, erfolgreichen Aufklärungsversuchen wurden Gefangene eingebracht, wobei man feststellen konnte, daß der Gegner seine Grabenbesatzungen zusammenschob und verstärkte. Unsere Flieger erkannten hinter der feindlichen Front erhöhte Tätigkeit, eine Menge neuer Feldbahnen und Unterkunftsanlagen. Das alles gestattete aber noch keinen sicheren Schluß auf Stärke und Umfang des bevorstehenden Angriffs. Denn der Feind entfaltete zugleich auch auf der übrigen Front eine lebhafte Tätigkeit, um seine Absichten zu verschleiern. Volle Klarheit kann erst der tatsächlich einsetzende Angriff liefern.

Das erste bestimmte Anzeichen der feindlichen Absichten war das Einsetzen einer starken Artillerievorbereitung, welche vom 22. Juni ab sich zu immer größerer Heftigkeit steigerte. Es wurde nun erkennbar, daß der Feind auf schmalem Raum sehr viele Geschütze, darunter auch schwere Schiffsgeschütze, angehäuft hatte. Der taktische Zweck einer solchen Beschießung ist, die ausgebauten Stellungen, insbesondere die deckenden Unterstände und Stützpunkte, sowie die vorgelagerten Drahthindernisse, endlich auch die Ruhestellungen hinter der Front und die Annäherungswege so vollständig wie möglich zu zerstören und die Widerstandskraft der Verteidiger allmählich zu erschüttern. Dieses Wirkungsfeuer wurde dadurch unterstützt, daß der Feind auch vielfach Gasgranaten verwandte und in den Pausen seines Sperrfeuers bei geeigneter Luftströmung Gas über unsere Stellungen hinstreichen ließ. Den Verteidigern, deren Nerven durch das vieltägige Trommelfeuer ohnehin einer starken Belastungsprobe ausgesetzt waren, brachte das den weiteren Nachteil, daß sie während des erschöpfenden Wartens auf den Angriff auch noch beständig die Gasmaske tragen mußten. Vom 25. bis 30. Juni steigerte sich die Beschießung zu einem ununterbrochenen Trommelfeuer. Es richtete sich gegen die ersten und zweiten Stellungen und die Artilleriestellungen, sowie gegen die Sommebrücke. Nach diesem siebentägigen Trommelfeuer hatten die Gräben der gesamten Angriffsfront stark gelitten.

III.

Am 1. Juli, morgens 5 Uhr, schwoll auf der ganzen Front von Gommécourt bis Vermandovillers, am meisten aber unmittelbar nördlich und südlich der Somme, das Trommelfeuer zu großer Heftigkeit an. Verderbendrohend wälzten sich Gaswolken ihm nach. Von 9 Uhr an ward es deutlich, daß der Sturm unmittelbar bevorstand: Das Feuer prasselte hauptsächlich auf die vorderen Gräben. Um 10 Uhr 30 Minuten verlegte der Feind es auf unsere zweite Stellung, und gleich darauf erfolgte auf der ganzen Linie der allgemeine Sturm.

In einem Teil der benannten Stellungen fielen dem Feind Gefangene anheim; zerschossene Maschinengewehre und eingebaute Geschütze älterer Art wurden seine leichte Beute — diese selbstverständlich im letzten Augenblick von den Verteidigern gesprengt. Das Feuer der französischen Artillerie wurde durch Flieger gelenkt, welche aus geringer Höhe Bomben auf unsere Schützengräben warfen. Unsere Divisionen auf dem rechten Flügel des Südabschnittes hatten am Abend des ersten Schlachttages einen starken Ausfall an Artillerie.

Trotzdem bedeutete für die Angreifer der erste Kampftag eine Enttäuschung. Aus allen Gefangenen-Aussagen geht hervor, daß Engländer wie Franzosen des festen Glaubens gewesen waren, der siebentägige Eisenhagel müsse die Widerstandskraft der Verteidigung bis auf den letzten Rest zertrümmert haben. Sie waren auf einen „Spaziergang" gefaßt gewesen und fanden trotzigen, hartnäckigen Widerstand, mußten sehen, wie der vernichtet geglaubte Feind schwere blutige Verluste in ihre Reihen riß. Unsterblich wird der Ruhm der Männer bleiben, die nach solcher Tage Höllengraus noch unverzagt dem Feind die Stirn geboten, seine Pläne gleich zu Beginn zerschlagen haben. In der Dankbarkeit des Volkes leben die ihrem Posten bis zum Tod Getreuen fort, denen der einstürzende Graben das Ehrengrab geworden ist.

In diesem ersten Tage des großen Angriffs haben die deutschen Truppen den nördlichen Abschnitt bis zur großen Straße Albert—Bapaume in seinem ganzen Umfange gehalten. Südlich der Straße gelang es den Engländern, an vielen Stellen in unsere vordersten Gräben einzudringen, während die Franzosen gar bis zu den äußersten Rändern der Dörfer Hardécourt und Curlu vorstießen und während der folgenden Nacht letzteres Dorf ganz in ihren Besitz brachten. In dem Abschnitt südlich der Somme fielen den Franzosen unsere vordersten Stellungen in der ganzen Breite des Abschnittes zwischen Somme und der Römerstraße in die Hand, und auch der Ortschaft Dompierre, Becquincourt, Bussus und Fey konnte sich der Feind bemächtigen. Wie wenig aber der Gewinn des Tages den Hoffnungen der Engländer entsprach, geht am deutlichsten daraus hervor, daß nach einem Angriffsbefehl, der sich bei einem gefangenen Engländer gefunden hat, schon am ersten Tage die Linie Puisieux—Miraumont—Martinpuich erreicht werden sollte, eine Linie, die heute, nach sieben Wochen, an keinem Punkt ein feindlicher Soldat — es sei denn als Gefangener — betreten hat.

Während der Nacht vom 1. zum 2. Juli wurde auf deutscher Seite die Artillerie soweit angängig verstärkt. Viele außer Gefecht gesetzte Geschütze holte die hingebende Arbeit ihrer Bedienungsmannschaften nach im Laufe der Nacht aus den verlassenen Batteriestellungen zurück. Auch gelang es ohne Kämpfe und ohne nennenswerten Verlust, Infanterieverstärkungen in die gehaltene Zwischenstellung einzubringen.

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 21. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhanglose, aber kräftige feindliche Infanterie-Angriffe auf Ovillers u. Pozières, westlich des Foureaux-Waldes und an der Straße Clery Maricourt, sowie Handgranatenangriffe bei Manrepas abgewiesen.

Westlich der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Thiaumont in seinem Graben durch Artilleriefeuer niedergehalten. Am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatenangriffe durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos. Deutsche Patrouillenvorstöße sind nordwestlich von Bermelles bei Festhubert und bei Embermenil gelungen.

In den Argonnen beiderseits lebhafte Minenkämpfe. Auf der Combres-Höhe zerstörten wir durch Sprengung die feindlichen Stellungen in erheblicher Ausdehnung.

Oestlich Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker östlich von Arras ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubliessow gescheitert. Mehrfache von erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf das westliche Ufer bei Rudka-Czerewiczcze zu erweitern, sind unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Zarecze und Smolary nahmen wir durch erfolgreichen Vorstoß 2 Offiziere, 107 Mann gefangen.

Front des Feldmarschalls Erzherzog Karl.

In den Karpathen ist der Höhenzug Stepanskt (westlich des Czarny-Czeremosz-Tales) von uns genommen. Hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erstürmung der Kreta am 19. August fielen 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich und südwestlich von Florina ist der Berg Bio und der Malareka-Kamm genommen. Oestlich von Banica sind die serbischen Stellungen auf der Malka-Ridze Planina gestürmt. Alle Anstrengungen des Feindes, den Dzemaat Jeri zurückzuerobern, blieben ergebnislos. Bei Ljumnica wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiran-Sees lebhafte Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Die Gegenoffensive in der Südbukowina.

wtb. Wien, 21. Aug. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Moldawa, in der Bukowina und auf den Höhen südöstlich und südwestlich von Zabie, bei deren Eroberung 2 Offiziere, 188 Mann und 5 Maschinengewehre eingebracht worden sind, machte der Gegner vergebliche Anstrengungen, verloren gegangenes Gelände zurückzugewinnen. Beiderseits des Tartarenpasses währen die Kämpfe fort; die Lage blieb unverändert. An der Eisenbahn südlich von Zielone wurde eine feindliche Abteilung geworfen.

An der Bystrzuca-Solotwinska und nördlich des Dejestr verlief der Tag ruhig.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Smolary und südlich von Stobychwa kleinere Unternehmungen von Erfolg.

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarineroman
von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Dem Kapitänleutnant Lürsen war mittlerweile immer jämmerlicher zu Mute geworden. Verzweifelt sah er sich nach irgendetwas um, was vielleicht doch noch den Enthusiasmus der Dame Emanuela ablenken könnte. Und kam diese Hilfe nicht im letzten Moment — dann stand er für garnichts mehr ein. Dann konnten die unmöglichsten Dinge sich ereignen.

In all seiner beklommenen Herzensangst aber tauchte plötzlich vor seinem inneren Blick eine Fata Morgana auf: — eine hellgekleidete Jungmädchengestalt. Groß und schlank in den Hüften. Der stolz getragene Kopf umrahmt von einer Fülle dunklen Haares — altgoldleuchtend wie Kastanienblätter im Herbst. Unter diesem Gewirr von Locken und schweren Wellen eine eigenwillig herausgemeißelte Stirn, große tiefblaue kluge Augen, schmale, fast etwas herrische Lippen.

Maria von Berken! . .

Er sah sie förmlich vor sich stehen, schweigende Zeugin dieses katastrophalen Gespräches sein, glaubte zu bemerken, wie ein ganz leises, spöttisches Lächeln um ihre Lippen spielte.

Und dieses Lächeln, dieser feine Spott . . . er machte den Kapitänleutnant Lürsen rebellisch. Das fehlte auch noch gerade, sich vor dem einzigen vernünftigen jungen Mädel, das auf Gottes Erde herumlief, als Stutzer und Kavalier lächerlich zu machen! Soviel war ihm die ganze Sennorita Emanuela samt der vierdimensionalen Frau Mama und dem kleinen bissigen padre, samt der ganzen spanischen Nation und romanischen Rasse nicht wert.

Diese kleine, bronzefarbene Spanierin, von der man jeden Moment befürchten mußte, daß sie explodierte vor Temperament . . . machte sie der Deuwel holen! Er hatte genug von diesem Liebesgeziwitscher.

Woraufhin aus dem keine romanische Konkurrenz scheuenden deutschen Kavalier plötzlich ein dreibastiger Seebär wurde.

Bekam seine strengen Dienstfalten ins Gesicht; machte der Dame Emanuela eine militärisch kurze Verbeugung; schloß die so verheißungsvoll begonnene Debatte mit der nüchternen Bemerkung:

„Sennorita — da drüben stößt die Barkasse, die Sie und Ihre Eltern abholen soll, von der „Wolgast" los. Ich denke, es ist Zeit, daß Sie sich zurechtmachen und Ihr Gepäck zusammenstellen. Mich entschuldigen Sie, bitte, gleichfalls jetzt — der Dienst ruft. Der Dienst wird jetzt in Zukunft überhaupt viel dringender rufen, als die letzten Tage. Auf Wiedersehen an Bord der „Wolgast", Sennorita Emanuela!"

Schleuniger Abmarsch des Kapitänleutnants Lürsen nach der Kommandobrücke. Zurück blieb die spanische junge Schönheit; hatte die kleinen Hände zu drohenden Fäusten geballt; mußte sich zusammennehmen, daß sie nicht vor Aerger und Enttäuschung aufstampfte; und ihre echtspanischen Kohlaugen funkelten Vergeltung.

Die Barkasse, von der der Kapitänleutnant Lürsen ablenkend gesprochen, hatte Vater, Mutter und Tochter Bigando nebst zahllosen Gepäckstücken aufgenommen, und die ganze süße Last zur „Wolgast" hinübergeschafft.

Am Fallreep empfing die drei Herrschaften der Fregattenkapitän von der Heyden, machte die Begrüßungsfeierlichkeit etwas kurz ab und wies den Herrschaften ihre Kabine an.

Don Fernando und Donna Isabella verschwanden sofort in der ihrigen, die Sennorita dagegen hatte sich einen genial ausgeklügelten Schlachtplan zurechtgelegt, dessen erster Punkt dahin lautete: daß sie so lange auf Deck bleiben wollte, bis auch der Kapitänleutnant Lürsen an Bord der „Wolgast" hinüberkam. Dann — dann würde sie das von ihm so unparlamentarisch abgebrochene Geplänkel mit doppeltem Schwung fortsetzen.

So der Plan Sennorita Emanuelas.

Doch mit des Geschickes Mächten und mit den rücksichtslosen, nur auf ihren Nützlichkeitswert berechneten Anordnungen eines deutschen Schiffskommandanten pflegen sich die heißblütigen Pläne junger Damen gewöhnlich schlecht zu vertragen.

So geschah es denn auch, daß schon die nächste Minute Sennorita Emanuela von Deck vertrieb. Oder eigentlich vielmehr der fabelhafte Dreck, der sich auf den Deckplanken schwarz machte — daher rührend, daß die „Wolgast" von der „Taku Maru" soviel Kohlen übernahm, als ihre Bunker irgendwie fassen konnten.

Und es ist eine wiederholt beobachtete, noch von keinem Gelehrten ernsthaft bestrittene Erscheinung, daß zentimeterdicker Kohlengrus mit luftigen hellen Sommertoiletten nicht sonderlich harmoniert.

Dies sah denn auch Sennorita Emanuela trotz lodernder Revanchelust ein und flüchtete in die große Empfangskabine unter Deck, während oben Kohlenströme polternd in die eisernen Bunker stürzten.

Die Empfangskabine gehörte ihr vorläufig unumschränkt — denn niemand machte sie ihr streitig.

Vater und Mutter Bigando hockten in ihrer gemeinsamen Schlafkabine zusammen und ergingen sich in bangen Vermutungen, wann ihr letztes Stündlein an Bord dieses todgeweihten, waffenstarrenden deutschen Kriegsschiffes geschlagen und welcher Art dies letzte Stündlein sein würde . . wobei man die Auswahl zwischen Ersäufen, Torpediertwerden, Verbrennen und unter Geschoßhageln zerschmettert zu werden besaß.

Und was die Offiziere an Bord der „Wolgast" betraf, so mußten sie ihre Kavalierspassionen vorläufig brillant zu beherrschen verstehen — keiner von ihnen ließ sich in der großen Empfangskabine sehen, um Sennorita Emanuela Bigando, der reizenden Vertreterin der romanischen Rasse, zu huldigen.

Schließlich — es ging notgedrungen vorläufig auch ohne Huldigung.

Die Sennorita war graziös in einen Sessel gesunken und benutzte die unfreiwillige Muße und schmiedete an ihrem Racheplan gegen den Kapitänleutnant Lürsen. Sie hatte sich seit vierundzwanzig Stunden in den Kopf gesetzt, ihn zu heiraten. Noch wehrte er sich dagegen — trotzdem Sennorita Emanuela dies nicht recht begriff. Aber mochte er nun wollen oder nicht — es würde ihm verzweifelt wenig nützen. Wenn sie erst ihr schweres Geschütz auffuhr, dann mußte er elend kapitulieren.

Dabei war sie garnicht einmal so felsenfest davon überzeugt, daß sie ihn mit glühender Sehnsucht liebte. Vielleicht kam das später — vorläufig wenigstens setzte ihr diese Sehnsucht noch nicht sonderlich arg zu. Aber da war die verbissene Abneigung ihrer Eltern gegen alles, was deutsch hieß; insonderheit gegen jeden Vertreter der deutschen Militär- und Seemacht. Wäre diese Abneigung nicht gewesen — vermutlich hätte Sennorita Emanuela den Deutschen niemals ihres Interesses für würdig gehalten. So aber regte sich in Ihr wieder einmal die schon seit der Kinderzeit traditionell gewordene Widersetzlichkeit gegen Pläne und Anschauungen ihrer Eltern. Und sie sagte sich — nun heirate ich ihn gerade . . . weil er ein Deutscher ist und weil er ein Seeoffizier ist!

Fortsetzung folgt.

Bei Rudka-Czerwiszeze drachen alle Versuche der Russen, ihre Stellungen auf dem westlichen Stochodufer zu erweitern, unter schweren Feindverlusten zusammen

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Fortschritte südlich Florina und im Strumatal.

wtb. **Sofia**, 21. Aug. Generalstabsbericht vom 20. Aug. Infolge der während der letzten Tage von den Truppen des Verbandes im Wardartale unternommenen militärischen Operationen, die sich auch östlich der Somme, nördlich vom Tachino-See ausdehnten, begann unser linker Flügel am 18. August die allgemeine Offensive. Im Strumatal vorrückende Truppen besetzten die Stadt Demirhassar und warfen nach einem Kampfe, der sich in der Gegend der Stadt Serres abspielte, die Engländer und Franzosen auf das rechte Ufer der Struma zurück und besetzten das linke Ufer des Flusses zwischen dem Butkowa- und Tachino-See. Die zwischen der Struma und der Mesta operierenden Abteilungen rückten nach den ihnen erteilten Befehlen vor. Im Wardartal greifen die englischen und französischen Truppen ohne Erfolg seit 10 Tagen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich der Stadt Doiran an, wobei sie nur große Verluste erleiden, die ihnen unser Infanterie- und Artilleriefeuer zufügte. Die Truppen unseres rechten Flügels setzten nach ihrem Siege über die Serben bei Florina (Lerine) die Ausführung ihres Planes mit vollem Erfolg für uns fort. Gestern besetzten wir die Stationen Banitza und Ekschisu an der Eisenbahn Saloniki-Florina und stellten die Eisenbahnverbindung mit der Stadt Bitolia (Monastir) wieder her. Südlich vom Bresta-See besetzten wir die Dörfer Zoezda, Biglischta und Bresnitza und unterbrachen auf diese Weise endgültig die Verbindungen zwischen Gortscha und Florina, zwischen Gortscha und Kostur Kastoria.

Erbprinz Salm-Salm.

Der, wie gemeldet, bei Pinsk gefallene Erbprinz Emanuel zu Salm-Salm war Rittmeister der Garde du Corps und vermählt mit Maria Christina, der ältesten Tochter des österreichischen Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich. Vor Ausbruch des Krieges hatten sich Prinz und Prinzessin Salm auf Einladung der englischen Königsfamilie zur Besichtigung der britischen Besitzungen nach Südafrika begeben und, als Gäste der englischen Chartered Company, einen Jagdabstecher nach Rhodesien gemacht. Ungeachtet dessen wurden sie zu Kriegsbeginn von den Engländern festgenommen und in einem südafrikanischen Konzentrationslager interniert. Die Fürbitte des Königs Alfons von Spanien, der ein Vetter der Prinzessin Salm ist (seine Mutter ist eine Schwester des Erzherzogs Friedrich), gelang es, im Januar vorigen Jahres die Ueberführung des Prinzenpaares von Südafrika nach Gibraltar zu erwirken, wo der Prinz in dem Gefangenenlager der Festung untergebracht wurde, während man die Prinzessin auf freiem Fuß beließ. Ende November vorigen Jahres wurde der Prinz gegen den in deutsche Kriegsgefangenschaft geratenen Leutnant Goschen, Sohn des früheren Botschafters in Berlin, ausgetauscht. Das Prinzenpaar begab sich von Gibraltar zunächst zum Besuch des spanischen Königssohnes nach Madrid, und traf Mitte Februar d. Js. nach mehr als achtzehnmonatiger Abwesenheit wieder in Berlin ein.

In dem Erbprinzen Emanuel steckte etwas von dem Blute seines nahen Verwandten Prinzen Felix zu Salm-Salm. Dieser war als junger Prinz Anfang der sechziger Jahre nach Amerika gegangen, hatte sich im Sezessionskriege ausgezeichnet und war dann in die Dienste des Kaisers Maximilian von Mexiko getreten und mit diesem in Gefangenschaft geraten. Nach Erschießung des Kaisers kehrte Prinz Felix nach Europa zurück und fand als Major im Augusta-Regiment bei St. Privat den Heldentod. Seine Gemahlin, die Tochter eines amerikanischen Obersten Leclerc, gehört zu den interessantesten Frauengestalten. Dem einst so viel genannten Prinzen Felix ist nun aus dem Hause Salm-Salm Erbprinz Emanuel nachgefolgt.

Ein verlogener englischer Bericht und die deutsche Richtigstellung.

wtb. **London**, 21. Aug. (Reuter.) (Amtlicher Bericht der Admiralität.) Am 19. August entwickelte der Feind in der Nordsee beträchtliche Tätigkeit. Die deutsche Hochseeflotte kam heraus, kehrte aber, als sie erfuhr, daß die Stärke der britischen Streitkräfte anscheinlich war, ein Gefecht vermeidend, in den Hafen zurück. Auf der Suche nach dem Feind verloren wir zwei leichte Kreuzer durch einen U-Bootangriff, und zwar die „Nottingham“ und die „Falmouth“. Alle Offiziere der „Nottingham“ wurden gerettet, 38 Mann der Besatzung werden vermißt. Alle Offiziere und Mannschaften der „Falmouth“, mit Ausnahme eines Heizers, der an Verwundungen starb, wurde gerettet. Ein feindliches U-Boot wurde zerstört, ein anderes wurde gerammt und ist möglicherweise gesunken. Die deutsche Behauptung, daß britischer Zerstörer und ein britisches Schlachtschiff beschädigt wurden, ist unwahr.

Haag, 21. Aug. Der „R. Rotterd. Courant“ meldet: Holländische Dampfer und Segelschiffe, die in Ymuiden eingelaufen sind, berichten übereinstimmend, in der Nordsee am 19. August, vormittags gegen 10 Uhr, auf 54 Grad 15 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 25 Minuten östlicher Länge zahlreiche englische und deutsche Kriegsschiffe wahrgenommen zu haben. Einige Schiffe berichten, daß die englische Flotte aus 40 Kriegsschiffen zusammengesetzt gewesen sei, andere behaupten, eine deutsche Flotte, die in südwestlicher Richtung fuhr, bemerkt zu haben, die aus 52 Kriegsschiffen und zwei Zeppelinen bestanden habe.

wtb. **Amsterdam**, 21. Aug. Nach Ymuiden heimkehrende Fischdampfer berichten, daß sie am Sonnabend, 5 Uhr morgens, zwei Zeppeline und ein Geschwader von 14 bis 16 deutschen Kriegsschiffen auf 54 Grad 56 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 55 Minuten 6 Sek. östlicher Länge angetroffen hätten. Das Geschwader habe aus großen Kreuzern, einem leichten Kreuzer und einer Anzahl Torpedobooten bestanden. Sie kreuzten in Richtung Westnordwest.

wtb. **Berlin**, 21. Aug. (Amtlich.) Die im amtlichen Bericht der englischen Admiralität vom 21. August aufgestellte Behauptung, daß eines unserer U-Boote gerammt worden sei, trifft zu. Das Boot ist, nachdem es einen geschleppten englischen Kreuzer der Chatham-Klasse vernichtet hatte, bei dem Versuch eines englischen Zerstörers, es zu rammen, leicht beschädigt worden und wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt. Zu der englischen Behauptung, daß ein zweites deutsches U-Boot vernichtet worden sei, kann erst Stellung genommen werden, wenn alle U-Bootsmeldungen eingegangen sind. Gegenüber den englischen Ableugnungsversuchen, daß ein englischer Zerstörer vernichtet und ein englisches Schlachtschiff beschädigt worden seien, wird auf den amtlichen Bericht vom 20. August Bezug genommen, der in allen Teilen aufrechterhalten wird. Das im Bericht der britischen Admiralität angegebene angebliche Zurückweichen der deutschen Hochseeflotte vor nirgends in die Erscheinung getretenen britischen Hochseestreitkräften ist ein Phantasiegebilde.

Stimmen der Vernunft aus Rumänien.

Nach einer Bukarester Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ richtet Peter Carp in der „Moldawa“ einen Mahnruf an Bratianu. Er erklärt, die Vernichtung Oesterreich-Ungarns sei unmöglich; ein endgültiger Sieg Rußlands werde das Unglück Rumäniens besiegeln. Er verweist auf die Erfolglosigkeit der Offensive der Verbündeten an der Somme. Brussilows Offensive sei aufgehalten. In Siebenbürgen sammelten sich zahlreiche österreichische, ungarische und deutsche Truppen. Unter Mackensen ständen 800 000 Mann bereit, die genügen würden, sowohl ein evtl. Vordringen der Rumänen gegen Bulgarien aufzuhalten, wie auch den Angriff der Saloniki-Truppen Sarrails abzuwehren. Bratianu wisse, daß Rumänien nicht genügend Munition besitze. Man dürfe sich nicht rühren, um Siebenbürgen zu besetzen. Nur einen Weg gäbe es: den Anschluß an die Zentralmächte, um den Russen das von ihnen geraubte Bessarabien wieder abzunehmen.

wtb. **Bukarest**, 20. Aug. Ministerpräsident Bratianu ist gestern auf sein Landgut Florica gereist, von wo er Anfang nächster Woche nach Bukarest zurückkehrt. — In seinen tatkräftigen Bemühungen, dem rumänischen Volke den Krieg an der Seite des Vierverbandes als gegen die Interessen des Landes gerichtet nachzuweisen, behandelt heute „Steagul“ die Frage eines Krieges mit Bulgarien und gelangt dabei zu dem Schluß, daß der Krieg gegen Bulgarien ein Wahnsinn und ein Verbrechen sein würde, wobei noch zu bemerken sei, daß er keinen Anklang im Volke finden würde.

Russische Massenverluste.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Eine Vorstellung von der beispiellosen Rücksichtslosigkeit, mit der die russischen Generale ihre Regimenter hinschlachten, und von den ungeheuren Opfern die jeder Angriff Rußland kostet, gibt folgende Angabe:

Inf.-Regt. Nr. 282 (71. Inf.-D. 30. A.-K.) erhielt nach schweren Verlusten in den Juni-Kämpfen am Styr folgenden Ersatz:

14. 7. 2000 Mann vom 229. Ers.-Batl. Pawlograd.
18. 7 1000 Mann (4 Marschkomp.) Nowogrod Wolynsk.
23. 7. 1000 Mann (4 Marschkomp.) Ers.-Batl. Pawlograd.

Sa. 4000 Mann in 8 Tagen.

Nichtsdestoweniger betrugen die Kompagniestärken Ende Juli nur noch 120 bis 140 Mann und nach den Gefechten am 1. und 2. August nur noch 80 bis 40 Mann. Wenn das Regiment, wie anzunehmen ist, vor Beginn der Juni-Kämpfe am Styr den vollen Bestand von 4000 Köpfen hatte, so verlor es demnach bis zum 2. August über 7000 Mann!

Daß selbst die großen zur Auffüllung hinter der Front bereitgestellten Reserven Ende Juli erschöpft waren, dürfte aus der Aussage der Gefangenen hervorgehen, nach welchen dem Regiment am 2. August nur noch 1000 aus verschiedenen Ersatzbataillonen zusammengestellte Ersatzmannschaften überwiesen werden konnten.

Vom Tage.

Der „Pour le mérite“ für Exzellenz v. Gosler.

Wie die „Tägliche Rundschau“ aus sicherer Quelle hört, hat sich die Zahl der Ritter des hohen Ordens „Pour le mérite“ um einen neuen verdienstvollen Heerführer vermehrt. Exzellenz von Gosler, der Führer eines Reservekorps, hat für seine außerordentlichen Leistungen an der Somme in den Julikämpfen diese Auszeichnung erhalten. Die öffentliche Meinung war im großen und ganzen wenig über die Taten dieses meist aus Schlesiern zusammengesetzten Korps unterrichtet. Die großen Kämpfe der kronprinzlichen Armee stehen mit seinen Erfolgen in engem Zusammenhang. Auch hat sich das Korps vor Verdun außerordentlich bewährt, an der Somme hielt es den ersten großen Anprall des Feindes aus.

Das Scheitern der Offensive an der Somme.

f. **Frankfurt** a. M., 21. Aug. Die französische Regierung beginnt das Publikum auf das Scheitern der Offensive an der Somme vorzubereiten. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge bringt der „Petit Parisien“, dessen sich die Regierung gern zur Aufklärung der großen Masse, insbesondere der ländlichen Bevölkerung, bedient, einen Artikel, worin verschiedene Lehren aus den Erfahrungen der großen Offensive an der Somme gezogen werden. In dem Artikel, der offenbar aus dem Kriegsministerium stammt, wird auseinandergesetzt, daß die Offensive an der Somme nur ganz langsame Fortschritte machen könne, weil die Deutschen ebenso wie die Franzosen während des Krieges ihre Artillerie verbessert haben, so daß die deutsche Artillerie auch heute noch der französischen überlegen sei. Zum Schlusse des Artikels wird betont, daß man sich in Frankreich auf einen neuen Winterfeldzug vorbereiten müsse.

Kapps Flugschrift für die — Volksbibliothek.

Kapps Pamphlet gegen die Reichsregierung wird jetzt auch an die Volksbibliotheken versandt. Von dem Leiter einer Danziger Volksbibliothek wird der „Danziger Zeitung“ geschrieben:

„Kapps Flugschrift wurde auch der von mir geleiteten Volksbibliothek zugesandt. Man mutet mir also zu, das acht Druckseiten lange Flugblatt auszuleihen und mich dadurch strafbar zu machen. Das Flugblatt enthält keine Angabe über den Drucker und Verleger, enthält die schwersten Beleidigungen des Reichskanzlers, sucht das Volk in demagogischer Weise gegen die Reichsregierung aufzustacheln. In der Ernährungsfrage soll alles der Willkür überlassen werden. Als Höchstpreise sollen abgeschafft oder doch so hoch angesetzt werden, daß sie von den Wuchern nicht erreicht werden . . . Und all das in dieser bitterernsten Zeit, wo es nur den einen vaterländischen Gedanken gibt: Einigkeit und Vertrauen. Das Flugblatt erhielt ich im offenen Briefumschlag durch die Post aus Essen.“

Die Zumutung, über die sich der Leiter der Danziger Volksbibliothek beschwert, ist allerdings mehr als eigentümlich.

Oesterreichischer Ministerrat.

tu. **Wien**, 21. Aug. Das österreichische Kabinett hielt am Sonnabend einen dauernden Ministerrat ab. Es fanden Beratungen von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 1 Uhr, und von 4 Uhr namittags bis in die späten Nachtstunden statt.

Die französische Handelsbilanz.

wtb. **Bern**, 21. Aug. „Temps“ zufolge wurden nach der amtlichen französischen Statistik im Juli 1916 Waren im Werte von 953 253 000 Fr. eingeführt, während die Ausfuhr nur 276 200 000 Fr. beträgt. Damit bestehe, wie „Temps“ feststellt, im Wirtschaftsverkehr Frankreichs mit dem Auslande eine nie erreichte Unterbilanz von 677 Millionen Fr. Die Zahlen sind jedoch nach den für 1914 geltenden Preisen berechnet. Um die tatsächliche Höhe zu erhalten, schätzt „Temps“ in Anlehnung an die amtliche Statistik die Erhöhung der Preise bei der Einfuhr auf 919, bei der Ausfuhr auf 50 Prozent. Die so erhaltenen Werte für die Ausfuhr 414 Mill. und für die Einfuhr 1820 Mill. ergeben eine Unterbilanz von 1406 Millionen Fr. Dieselben Werte für die ersten sieben Monate des Jahres 1916 seien für die Ausfuhr 2990 Millionen, für die Einfuhr 10 336 Millionen Fr., was für das laufende Jahr bereits eine Unterbilanz von 7346 Millionen ergebe.

Fälle unglaublicher Unverfrorenheit

werden aus Konstantinopel der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt: Der einstige Oberbefehlshaber der englischen Irakarmee, General Townshend, der zurzeit als Gefangener auf der in der Nähe von Konstantinopel gelegenen Insel Halki weilt, hat die türkischen Behörden schon zweimal behufs Regelung von Familienangelegenheiten um Urlaub nach England angegangen. Der General meint, daß sein ehrenwörtliches Versprechen, nach Ablauf dieses Urlaubs in die Gefangenschaft zurückzukehren, genüge, daß die Türken seiner Bitte gerecht würden. Diese Zumutung des Generals Townshend ist um so stärker, als er, der ehemalige Militärattachs und Mitarbeiter Sir Arthur Nicolsons in Paris, nach seiner Vergangenheit und jetzigen Aufführung in Konstantinopel weniger als Offizier denn als Politiker anzusehen ist. — Der englische General Mellis, der bei Kut-el-Amara in türkische Gefangenschaft geriet und krankheitshalber erst vor einiger Zeit nach Konstantinopel befördert werden konnte, hat auf seiner Reise in dem englischen Gefangenenlager in der Gegend von Ras-ul-Ain geweilt. Er richtete ein Telegramm an den Kriegsminister, worin er bittet, die indischen Gefangenen, die aus Gebirgsgegenden stammen, nicht in dem warmen Klima von Nordmesopotamien zu lassen, sondern sie in nördlichere Gegenden, ins Gebirge usw., zu schicken, weil sie das Klima von Mesopotamien nicht vertragen und alle sterben würden. Die Antwort des Kriegsministers lautete, daß die Tatsache des mörderischen Klimas der englischen Regierung wohl nicht so unbekannt gewesen sein könnte, als sie diese Gebirgsstämme gerade nach Mesopotamien zum Kampf gegen die dortigen türkischen Kräfte ansetzte. Die englische Regierung allein trage also die Schuld, wenn diese Stämme durch das Klima dezimiert worden sind. Die Gegend von Ras-ul-Ain hat übrigens ein beträchtlich gemäßigteres Klima, so daß der Aufenthalt erträglicher ist. Trotzdem ha Enver Pascha zugesagt, die Gefangenen der indischen Gebirgsstämme sobald als möglich noch weiter nördlich und ins Gebirge zu verlegen.

Die deutsche und russische Lebensmittelpolitik.

tu. **Stockholm**, 21. Aug. Der „Rußkoje Slowo“ vergleicht die deutsche und russische Lebensmittelpolitik und gelangt zu dem Schluß, daß Deutschland in der Versorgungsfrage durch eine richtige staatliche Fürsorge günstiger gestellt sei als Rußland, da man in Rußland ein ständiges Steigen aller Lebensmittelpreise beobachten könne. In Deutschland hielten sich die Preise auf derselben, wenn auch bedeutenden Höhe, blieben aber doch für viele Produkte hinter den russischen Preisen weit zurück. In Rußland sei keinerlei Aussicht auf Besserung der Lebensmittelfrage, solange die Regierung die Politik verfolge, alle Fragen auf bürokratischem Wege, ohne Zuziehung der kommunalen Kräfte zu lösen. In einer vergleichenden Lebensmitteltabelle wird anhand der Preise von Berlin und Moskau nachgewiesen, daß die Moskauer Preise die Berliner in vielen Fällen um das doppelte übersteigen. (Hannov. Kurier.) b

Schröpfer-Taktik — „streng vertraulich!“

Im vorigen Jahre setzte eine allgemeine Treiberei zur Erhöhung der Milchpreise ein — von wegen der hohen Produktionskosten usw. Mit welchen Mitteln dabei gearbeitet wurde, das zeigt ein Schriftstück, das jetzt die „Dresdner Volkszeitung“ aus dem Dunkel der strengsten Vertraulichkeit an das Licht des Tages zu fördern in der Lage ist. Das Schreiben lautet nach dem Original:

Verein der nach Dresden liefernden Milchproduzenten.

Dresden, den 8. Februar 1915.

Geehrter Herr!

Wir hatten in unserer Generalversammlung am vergangenen Freitag beschlossen, daß die Milch liefernden Landwirte eine Einschränkung ihrer Milcherzeugung eintreten lassen sollten und zwar in Höhe von 20 bis 30 Prozent, um eine Erhöhung des Milchpreises durchzusetzen. Die Milchpreiserhöhung soll vom 18. d. M. ab beginnen. Der Landwirt soll von da ab 2 Pfg. per Liter mehr von seinem Abnehmer verlangen. Die Firma Pfund will in eine Erhöhung nicht eingehen, weshalb sich der Milchproduzentenverein gezwungen sieht, diese Erhöhung allein durchzuführen. Dies ist aber nur möglich, wenn unsere Mitglieder fest zusammenhalten und deshalb ergeht an die Lieferanten das dringende Ersuchen, diese Sache mit zu unterstützen und in obiger Weise, wie der Versammlungsbeschluß besagt, einzuwirken.

Die Einschränkung des Milchkonsums soll von den Landwirten sofort ins Werk gesetzt werden, so daß namentlich um die Zeit des 15. Februar besonders wenig Milch in Dresden eintrifft.

Sie haben es doch in Ihrer Hand, als landwirtschaftlicher Vereinsvorstand, die Mitglieder, welche doch hauptsächlich Milchlieferanten nach Dresden sind, sofort in eine Versammlung einzuladen und diese dringend zu ersuchen, daß jeder seine Milcherzeugung wenigstens zunächst auf diese kurze Zeit einschränken muß, damit wir endlich zu unserem Ziele kommen. Wir erwarten Ihre tatkräftige Unterstützung und zeichnen

Hochachtungsvoll
gez. Hänsel.

Vertraulich.

Hier paßt der Ausspruch: Kommentar überflüssig!

Ein Tag an der Weser.

Jetzt kannte ich so ziemlich die ganze nähere und fernere Umgebung von Detmold, den Teutoburger Wald und alle die kleineren und größeren Städtchen von Lippe. Ich kannte auch die Weser, oben in Karlshafen, wo der Landgraf von Hessen zur weiteren Hebung seines Landes die Hafenstadt angelegt hatte, weiter unterhalb bei Hameln, wo der Rattenfänger mit seinem Flötenspiel die kleinen Nagetierchen aus der Stadt hinausgelockt, und noch weiter stromab, wo zur Rechten die Burgen ragen und links auf hohem Felsen an der Porta Westfalika das Denkmal als Wahrzeichen seines erbauenden neuerstandenen Kaisers weit in die flachen Ebenen des rechten Weserufers hinausschaut. Nur Bodenwerder war mir noch fremd. Und doch sollte es landschaftlich die schönsten Ufergärten bieten und erfreut sich daneben auch eines Rufes von Freiherrn v. Münchhausen her, der hier vor 1½ Jahrhunderten seine spukhaften Jagd-, Reise- und Kriegsabenteuer verbrochen hatte. Also wagen wir es einmal, gar so umständlich ist das Städtchen nicht zu erreichen, schließlich geht es besser, als man es sich gedacht hatte.

In Welsede, eine Haltestelle hinter Pyrmont, verlassen wir den Bahnzug nach Hannover, und jetzt geht es in zwei- bis dreistündiger Wanderung auf ungezeichneten Wegen durch weit gedehnte Waldungen und hochgelegene Dörfchen, über moorige Bergkämme und durch anmutige Talsenkungen an die Weser hinunter. Wir haben Glück und sind zu früher Stunde im Braunschweigischen und in Hehlen, wo auch jetzt im Kriege Schmalhans noch nicht Küchenmeister ist und ein leckeres Mahl mit ungekürzter Speisekarte unsern Verzicht auf die diesjähr. Sommerreise nahezu über den Haufen geworfen hätte. Hehlen ist ein stattliches Dorf mit hübschen Villen, einem großen Kalkwerk und, wenigstens in Friedenszeiten, mit Sommergästen und regem Schiffsverkehr. Berge und Wald umschließen das Dorf an der einen Seite und ziehen sich bis an die Weser hinunter. Drüben, jenseits des Wassers, ist der Blick freier; üppige Wiesen und wogende Getreidefelder wechseln mit anmutigen Ortschaften, und den Hintergrund bilden bald näher, bald ferner immer wieder die grünen Waldberge. Nach Süden zu treten sie rechts und links an den Fluß heran, und hier liegt auch das Ziel unserer Wanderung: Bodenwerder, das wir in einstündiger Wanderung erreichen, nachdem wir von der Rückseite noch das alte Schloß derer zu Schulenburg mit seinen vier Kuppeltürmen bewundert haben.

Und jetzt haben wir den braunschweigischen Vorort Kemnade hinter uns und halten in Bodenwerder unsern Einzug. Eine breite Hauptstraße von ansehnlicher Länge mit hohen altmodischen Giebelhäusern, alle Zeugen dafür, daß das heutige kleine Landstädtchen von 1700 Einwohnern in früheren Jahrhunderten nicht ohne Bedeutung gewesen und wohlhabende Patrizier in seinem Schoße beherbergt hat. Im Hintergrunde haben wir die stattliche Kirche, und jenseits derselben kommen wir auf die neue Weserbrücke. Ein entzückender Rundblick. Ein schmaler Talkessel mit glitzerndem, sprudelndem Wasser und saftigem Wiesengrün, auf allen Seiten die hohen Waldberge, die hier steil ins Flußtal hinabfallen, nach Osten zu die Abhänge des Vogler, von Seitentälern durchzogen, an deren einem man auf den Berghängen die ausgedehnten Obstplantagen der braunschweigischen Regierung erblickt, im Westen der ununterbrochene Kamm des Hopfenberges, anmutiger und schöner noch wie die Lößnitz bei Dresden oder die Vorberge der sächsischen Schweiz. Sonntägliche Ruhe liegt über Berg und Tal, heute rauchen die Schlote nicht, die drüben auf der linken Flußseite von dem regen Gewerbssinne auch der heutigen Bewohner von Bodenwerder Kenntnis geben, von den Spinnereien, den Leder- und Düngemittelfabriken. Heute mahnt nichts in unsrer Umgebung an die neue Zeit, heute können wir uns in die alten Tage zurückversetzen, in denen Freiherr von Münchhausen auf seiner Kanonenkugel durch die Lüfte dahinsauste oder auf seinem Schimmel von einer Bergspitze auf die Wolken hinübersetzte. Und heute kommt auch die Stimmung des Wunderbaren über uns, wie wir dann in dem großen schattigen Garten vor dem Hause stehen, in dem der tolle Freiherr seine Tage verbracht und seinen Witz über seine Mitwelt ausgegossen hat, und wir gehen in dieser Stimmung zu dem kleinen Museum am Berghang hinauf, in dem verschiedene der Münchhausiaden mit Farben und Pinsel an den Wänden verewigt sind.

Dann werden wir wieder moderne Menschen und warten auf dem breiten Uferstand inmitten der schönen Mädchen- und Frauengestalten des heutigen Bodenwerder auf das Dampfschiff, das uns in einem Stündchen an einem prächtigen Sommerabend in angenehmer Kühle vorbei an den schönsten Partien des Weserstromes, vorbei an alten Ritterburgen und wohlhabenden Ortschaften, vorbei an badenden Gestalten und einer Jugendwehr, die abseits der Landungsstelle auf das Dampfboot wartete und mit der Eisenbahn fahren mußte, weil sonst das Schiff den Bahnanschluß in Hameln versäumt hätte, nach Emmerthal. Von da ging es mit der Bahn über Pyrmont, Schieder und Himmighausen wieder nach Detmold.

Eine schöne Tagespartie und jedem Detmolder anzuraten, der den 4stündigen Marsch von Welsede bis Bodenwerder in Kauf nehmen will, bei den schlechten Bahn- und Schiffsverbindungen die einzige Möglichkeit, an einem Tage hin- und zurückzukommen

Prophezeiung.

Der Professor K. Zarowski-Wien prophezeite das Ende des Krieges für den 17. August.

Ein Wiener Meister hat's gewußt,
Daß uns am 17. August
Wird großes Heil beschieden:
Des Weltkriegs Schluß und — Frieden!
Und jeder Mann im Unterstand
Ist heute schon aus Rand und Band,
Und jeder denkt schon ganz entzückt:
Am 18. wird abgerückt!
Es treten dann zur Heimat an
Die grauen Helden Mann für Mann:
Der Maxe Müller aus Berlin,
Der Karl Buchheister aus Malchin,
Der Seppel aus dem Bayerland,
Der Franzl von der Donau Strand,
Der Türkenheld vom Bosporus,
Bulgariens Sohn, wie auch der Russ',
Der Parlevu, der Puddingfresser,
Die Inder mit dem langen Messer,
Die Italianos, Singalesen,
Die Gurkhas, Fellahs, Japanesen —
Und jede Frau auf Gottes Welt
Vor Freuden schon in Ohnmacht fällt,
Kurzum, jedwedes Menschen Brust
Hofft auf den 17. August!

Nun aber könnte es geschehen,
Daß ein paar Täglein mehr vergehn
Und daß der Friedensschluß sich zieht,
Bis — sagen wir: — der Querbaum blüht,
Dann lieber Meister, mache schlau
Dir um dein Haus 'nen Drahtverhau
Und bau dich bombensicher ein,
Bestell' auch einen Leichenstein,
Wenn ich dir ehrlich raten soll —
Denn dann kriegst du die Jacke voll:
Von Maxe Müller aus Berlin,
Von Karl Buchheister aus Malchin,
Vom Seppel aus dem Bayerland,
Vom Franzl von der Donau Strand,
Vom Türkenheld am Bosporus,
Vom Sohn Bulgariens, wie vom Russ',
Vom Parlevu, vom Puddingfresser,
Vom Inder mit dem langen Messer,
Vom Italiano, Singalesen,
Vom Gurkha, Fellah, Japanesen,
Von jeder Frau auf Gottes Welt —
Sie bläu'n dir ein, als ging's für Geld,
Die alte Weisheit, armer Wicht:
„Wer etwas weiß, verrat es nicht!“

(Aus der „Deutschen Kriegszeitung von Baranowitschi“.)

Literarisches.

Die Kämpfe in der Bukowina und in Wolhynien sowie bei Hindenburgs Armee, die nach wie vor unser lebhaftestes Interesse erregen, sind auf den bekannt guten Freytagschen Kriegskarten: Bukowina 1 : 400,000, 40 : 55 Ctm., Preis 50 Heller = 50 Pfg., Oesterreichisch-Russische und Deutsch-Russische Grenzgebiete 1 : 1 Mill., 80 : 100 Ctm., Preis 1,20 Kronen = 1 ℳ, mit Postzusendung 1,80 Kronen = 1,10 ℳ, Ostsee-Provinzen Kurland, Livland, Estland 1 : 1 Mill., 70 : 80 Ctm., Preis 1,20 Kronen = 1 ℳ, mit Postzusendung 1,80 Kronen = 1,10 ℳ, gut zu verfolgen. Zahlreiche Ortsnamen, eine sehr charakteristische, das Verständnis der kriegerischen Vorgänge erleichternde Darstellung des Geländes (darunter namentlich bei der Freytagschen als der einzig vorhandenen Karte der Bukowina in großem Maßstabe sehr schön veranschaulicht ist) und eine schöne, in vielfachem Farbendruck gehaltene Ausführung sind besondere Vorzüge der Freytagschen Karten, die gegen Einsendung der Beträge nebst Porto von jeder Buchhandlung wie auch vom Verlage G. Freytag & Berndt, Wien VI., Schottenfeldgasse 62 (Robert Friese, Leipzig, Seeburgstraße 96) zu beziehen sind.

Kriegssteuergesetz vom 21. Juni 1916 und Besitzsteuergesetz vom 3. Juli 1913. Erläutert von Professor Dr. jur. Fritz Stier-Somlo. Im Anhang: Gesetz über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne vom 24. Dezember 1915 nebst den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats vom 27. Januar 1916 und Preußens vom 11. Februar 1916. Verlag von Franz Vahlen in Berlin W. 9, Linkstraße 16. Preis gebunden 6 ℳ.

Kriegs- und Schlachtenatlas 1914-16. 37 Karten nebst einer Geschichtstabelle des Weltkrieges. Preis 60 Pfg. (Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.) In 37 Einzeldarstellungen gibt dieser kleine Atlas eine kartographische Darstellung von der Entwicklung der wichtigsten Kämpfe zu Wasser und zu Lande. Der erste Aufmarsch unserer Heere, die bedeutendsten Schlachten, die Kämpfe unserer Flotte, die Fahrten der Emden usw. werden anschaulich dargestellt. Ein Vergleich mit den Plänen von Kämpfen früherer Zeiten gibt ein Bild von der weiten Ausdehnung der heutigen Schlachtfelder und danach der Größe der Kampfhandlungen selbst.

Lippisches.

Detmold, 22. August 1916.

Unsere Helden.

Aus Brake meldet die Müllerfamilie Diederich von der Schloßmühle den Heldentod ihres Sohnes, des Kriegsfreiwilligen Gefreiten Carl Diederich. Er fiel im Alter von 17 Jahren am 15. August.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 11. August der Musketier Fr. Schwarze, Sohn des Zieglers Simon Schwarze aus Callhorf, im Inf.-Regt. Nr. 218, 1. Kompagnie. Er kämpfte seit Herbst vor. Jahres in Rußland.

Kriegszeit und Innere Kolonisation in Lippe.

Ueber diese Frage sprach Landtagsabgeordneter Staercke vor einer zahlreich besuchten Versammlung, die am vorletzten Sonntag in Kohlstädt stattfand. Der Krieg habe bald für diesen, bald für jenen die Notwendigkeit des „Umlernens" gebracht. Er habe vor allem aber mit der unerhörten Gleichgiltigkeit gegenüber dem sogenannten „Oedland" aufgeräumt. Dem Einzelbesitzer, den Gemeinden und den verschiedenen Staaten sei das Gewissen geschärft worden. Während der Kriegsjahre sei mehr Oedland urbar gemacht worden, wie vorher in einem Jahrzehnt. Die Kultivierung brach daliegender Flächen sei heute nicht nur eine Sache des Verstandes, sondern mehr noch eine Sache vaterländischer Notwendigkeit. In gleicher Weise aber auch die innere Kolonisation, die Aufteilung großer Güter, Parzellierung und Kleinsiedelung. Der mittlere und kleine Besitz sei in den Kriegsjahren das Rückgrat der Volksernährung gewesen. Dessen werde die Zukunft eingedenk bleiben müssen. Neben den Kultivierungs- und Kolonisationsfragen einher gehe die Seßhaftmachung der Kriegsinvaliden und der aus dem Felde heimkehrenden Kämpfer. Die deutsche Erde, um die so blutig gekämpft, die von Millionen von Volksgenossen verteidigt worde, passe nicht als Latifundienbesitz, sondern auf ihr sollen in Zukunft freie, glückliche und kleine Eigenbesitzer wohnen. Kultivierungs- und Kolonisationsfragen dieser Art gebe es auch für die Lippische Heimat. Erstere vor allem für den lippischen Süden, für Haustenbeck und Augustdorf, für Kohlstädt und für Schlangen. In dem Lippischen Siedlungsverein sei sowohl für die Urbarmachung der Oedländereien, bei uns der sogenannten Senne, wie auch für die innere Kolonisation eine Stätte der Arbeit. Der Verein sei endgiltig gegründet und seine Arbeit habe er schon vor längerer Zeit aufgenommen. Nachdem die entscheidende Frage, ob nämlich die Lippische Senne in ihrem größten Teile landwirtschaftlich nutzungsfähig sei, ob sich auf ihrem Gebiete treue und hingebende Arbeit lohne und Erfolg verspreche, mit einem bedingungslosen „Ja" beantwortet sei, habe sich der Siedlungsverein zur Inangriffnahme der Arbeit entschlossen.

Die Pläne und Aufgaben des Lippischen Siedlungsvereins fänden vor allem auch bei den maßgebenden Stellen des Landes rückhaltlose Unterstützung. Mit besonderem Interesse begleitete vor allem der regierende Fürst diese Pläne. Das Land habe schon mehrfach Gelegenheit gehabt, die rührende Fürsorge des Fürsten gerade für die Krieger, sowohl für die Invaliden, wie auch für die derzeitigen Kämpfer draußen und mehr noch für die Hinterbliebenen gefallener Helden kennen zu lernen. Es sei auch der Wunsch des Fürsten, daß gerade die Lippische Senne urbar gemacht werden müßte. Deshalb sei für die Arbeit des Lippischen Siedlungsvereins auch von seiten der Fürstlichen Rentkammer die wärmste Unterstützung zu erwarten. In den Einzelheiten des Arbeitsplanes übergehend, führte der Redner aus:

Selbstverständlich werde die Arbeit nur in großem Maßstabe vor sich gehen können. Nicht einzelne, sondern handecte und tausende von Morgen Senneland müßten in Arbeit und Kultur genommen werden. Nur bei einer Arbeit in größten Dimensionen könne billig und rationell gewirtschaftet werden. Der Grunderwerb werde, wenn dem Verein die Gewinnung tüchtiger Fachmänner gelinge, keine allzu großen Schwierigkeiten machen. Die vielen Parzellenbesitze in der Senne komplizierten die Arbeit des Grunderwerbs gewiß; sie brauchten aber nicht überschätzt zu werden. Da der Siedlungsverein in erster Linie darnach trachten müsse, die zukünftigen Neuwohner billig anzusetzen, müsse naturgemäß auf billigste Berechnung des Sennebodens sowohl seitens der Kammer, wie auch seitens der einzelnen Besitzer gesehen werden. Diesbezüglich beständen aber auch die besten Hoffnungen. Geplant werde eine Durchschnittsgröße von 40—50 Scheffelsaat gut in Kultur gebrachten Bodens. Selbstverständlich sollten auch kleinere Stätten erworben werden können. Vor allem dann, wenn, was wahrscheinlich sei, eine Industrialisierung der Senne gelinge. Die Ansiedlung solle zu möglichst günstigen Bedingungen, etwa dem Vorbilde der preußischen Rentengüter entsprechend, gesichert werden, damit auch finanziell schwache Leute ein Gut zu erwerben in der Lage wären. Der Redner, dem in der darauf folgenden Aussprache von allen Seiten freudig zugestimmt wurde, schloß mit dem Wunsche, daß die Verwirklichung dieser Pläne bald eintreten möchte. Hoffentlich könnten auch bald nähere Mitteilungen über das ganze Unternehmen gemacht werden.

Sommertheater.

„Josef Plaut-Abend".

„Josef Plaut-Abend"! Das bedeutet ein Programm, zu dessen Bewältigung für gewöhnlich eine Reihe von Künstlern gehört. Plaut spielt's allein. — Er spielt's, denn auch ein Mehr würde ihm mühelos sein, und wohl mag er's allein durchführen, denn er ist eine Künstlermehrheit. Wie ein Zaubermann steht er dann da und greift aus dem Nichts, ach nein, aus seinem Innern, wessen er bedarf, um sich und seiner Umgebung die notwendige Form zu geben. Ein Ziehen des Gesichts, ein Ruck der Gestalt, eine Bewegung der Hand: da steht vor den Augen der Zuschauer der Darzustellende — manchmal ist's gar eine ganze Gesellschaft — im zugehörigen Raum. Wer sieht da noch die weiße Binde, den wohlgebügelten Frack, in dem Josef Plaut aufzutreten beliebt; das alles und der Künstler selbst sind verschwunden, statt seiner sitzt dort der an seine Braut schreibende Matrose, steht hier der Sultan, schreitet, wie der Erde entwachsen, der Große König, grübelt Napoleon, doziert der Geschichtsprofessor, schnauzt der Unteroffizier ... ja, ganze Kinodramen entrollen sich, die Stettiner und die Tiroler Sänger lassen sich hören, Zither, Cello und Kontrebaß erklingen; ja, nun schwirrt gar die Libelle, dort flattert der auf der Brautschau befindliche Schmetterling zwischen mehr oder minder verschämten Blümlein, nimmersatte Frösche nörgeln im Sumpf, aus denen Gevatter Storch sie zur Speise für seine Gemahlin hervorholt, und die Haustiere rufen einander ihren Eindruck zu von der Mobilmachung 1914 ....

Es wäre unnütz, zu untersuchen, welche Art von Dichtung Josef Plaut am besten für seine Vorträge liegt, ob das Märchen, die Lyrik oder Dramatisches, ob Ernstes oder Heiteres: Immer zeigt er sich dem Stoff in der Darstellung überlegen und ist unübertrefflich in der Charakterisierung. Sei es, daß er Menschen, Tiere oder Pflanzen, ja leblose Dinge vortäusche, daß er nur der Stimme, nur der Mimik oder beider sich bediene: mit äußerster Sparsamkeit im Mittel, mit einer Knappheit und Sicherheit ohnegleichen gestaltet er völlig plastisch ...

Feiert so überall neben der Unfehlbarkeit in der Wiedergabe die Schärfe seiner Beobachtung Triumphe, dann namentlich in den Stücken und Stückchen, die er überschreibt: „Aus eigenen Betrachtungen". Hier tritt Plaut auch selbstschöpferisch auf und überrascht durch eine Phantasie, die aus den unwesentlichsten Dingen Fesselndes zu gestalten vermag und in ihrer Fruchtbarkeit unaufhörlich Neues hervorbringen wird ...

Das etwa waren die Eindrücke, die Josef Plaut gestern abend auf die Hörer machte. Wir möchten noch etwas hinzufügen, und das scheint uns das Wesentliche an Plaut: Trotzdem er zumeist Heiteres, Komisches, ja auch Possenhaftes vortrug, blieb nichts von dem Lachen, das er dem Publikum in so reichem Maße bescherte, an seiner Person hängen, das tat: größer als der Spaßmacher ist in Plaut der Künstler.

Die Aussaat von Raps und Rübsen

ist empfehlenswert für den Landwirt, weil ihm durch die frühe Ernte schon zeitig im Sommer ein willkommener Eingang von Barmitteln ermöglicht wird, und weil Raps sowohl wie Rübsen als gute Vorfrüchte für Getreide, besonders Weizen, zur Verbesserung der Fruchtfolge dienen. Sie verlangen reichliche Düngung je nach Boden und Vorfrucht und sorgfältige feinkrümelige gare Bestellung. Raps verlangt milden, lehmigen Boden, Rübsen wächst auch noch auf humusarmem Lehm- und sandigem Lehmboden. Die Wintersaaten sind viel ertragreicher als die Sommersorten.

Winterraps wird Ende Juli oder Anfang August auf 30 bis 50 Zentimeter Reihenentfernung gedrillt oder breitwürfig gesät.

Sehr dankbar ist der Raps für Hacken und damit verbundenes Anhäufeln im Herbst. Ein zweites Hacken erfolgt im zeitigen Frühjahr.

Die Ernte ist gekommen, wenn die Körner anfangen, sich braun zu färben. Der Raps kann dann entweder mit der ablegenden Mähmaschine oder mit der Bindemähmaschine gemäht werden. Im letzteren Falle setzt man den Raps zu Puppen auf, welche man am besten mit etwas Roggenstroh bedeckt. Das Einfahren muß sehr vorsichtig geschehen. Die Schoten des Rapses geben ein gutes Futter und sollten besonders jetzt nicht verbrannt und untergepflügt werden.

Die Aussaatmenge beträgt bei Breitsaat 3½ Kg. bis 4½ Kg. für den Morgen; bei Drillsaat 2½ Kg. bis 3½ Kg.

Rübsen braucht erst Ende August oder Anfang September ausgesät zu werden. Die Saat ist dichter beim Drillen mit 20 bis 40 Zentimeter Reihenentfernung auszuführen. Auch braucht man bei der Kleinheit der Körner nicht so viel Aussaat wie beim Raps. Bei Breitsaat benötigt man 2½ Kg. bis 3½ Kg. und bei Drillsaat 2 Kg. bis 3 Kg. für den Morgen.

Raps sowohl wie Rübsen werden am besten gebaut nach Brache, ferner nach Klee, Wintergerste, früh geerntetem Roggen und geben eine sehr gute Vorfrucht für Weizen und anderes Getreide.

Saatgut guter Sorten wird nachgewiesen durch die L. W.-G. in Lemgo und durch die B. W.-G. in Blomberg.

— **Eine Bekanntmachung des Herrn kommandierenden Generals des 7. Armee-Korps zu Münster** betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern vom 15. August 1916 ist in Nr. 95 des Amtsblatts abgedruckt und kann bei den Gemeinde- und Gutsvorstehern im Bezirk des Verwaltungsamts Detmold und Schötmar, sowie auf dem Rathause in Detmold und Horn eingesehen werden.

— **Sommertheater.** Morgen, Mittwoch, den 23. August, geht das reizende Lustspiel „Die goldne Eva" in Szene. Den beiden Verfassern Schönthan und Koppel-Ellfeld, denen wir auch das anmutige Lustspiel „Renaissance" zu danken haben, ist in der „Goldnen Eva" ein Werk gelungen, wie man es sich besser kaum denken kann. Der Ehrenabend Frl. Nelly Stollbergs ist für Freitag, den 25. August, angesetzt und zwar spielt die beliebte Darstellerin die „Maria Stuart" in Schillers gleichnamigem Trauerspiel. Sonntag, den 27. August: „Alt Heidelberg".

— **Wohltätigkeitskonzert im Café „Thusnelda" in Hiddesen.** Die Ortsgruppe Detmold des Flottenbundes deutscher Frauen wird am Donnerstag, 24. Aug., bei günstigem Wetter in Hiddesen, Café „Thusnelda", ein Militärkonzert veranstalten, das von der Kapelle des II. Ersatz-Batl. ausgeführt wird. Eintrittspreis 50 Pfg. Der Ertrag ist zum Besten der Wohltätigkeitseinrichtungen des Flottenbundes bestimmt, vor allem für das Marine-Lazarett in Kiel, dem der Flottenbund deutscher Frauen monatlich 9000 Mark zuwendet. Alle Freunde unserer Marine werden herzlichst eingeladen, im Interesse der guten Sache zu kommen, können aber auch, wenn verhindert, ihr Scherflein abgeben bei Frau Oberbürgermeister Wittje, Paulinenstraße, oder Frau Niemoeller, Lemgoerstraße.

— Den Bericht über die Kyffhäuserfahrt der Jugendwehr-Kompagnie Nr. 1 bringen wir in der morgigen Nummer.

— **Der Verein für Gesundheitspflege (Detmolder Luftbad-Verein)** hat durch die entgegenkommende Unterstützung des Magistrats der Residenzstadt Detmold ein Licht-Luft-Sonnenbad geschaffen und ist dadurch in der Lage, allen Einwohnern von Detmold und Umgegend den Besuch des Bades angelegentlichst empfehlen zu können. Der Eingang zum Luftbad befindet sich am Bismarckhain von der Bülowstraße aus, oder von der Allee aus beim Neuen Krug über die neue Brücke.

Bad Salzuflen.

— Fürstl. Kurtheater. Donnerstag, den 24. August, geht Hauffs urkomischer Schwank „Pension Schöller" in Szene. Herr Intendanzrat Becker spielt den Rentier Klapproth. Sonnabend: Erstaufführung des neuen Lustspieles „Die goldne Eva" von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Amt Schötmar.

Athmsen, 21. Aug. Am heutigen Tage feierte der älteste Einwohner unserer Ortschaft, der alte Reker, wie er allgemein genannt wird, seinen 81. Geburtstag. Er ist trotz seiner Jahre noch selten rüstig. Weiß er doch die Sense zu schwingen wie ein junger Bursche und bei allen sonstigen Ackerarbeiten steht er noch seinen Mann. Er ist Vater von sechs Kindern und erfreut sich einer Enkelschar von 28 Köpfen, von denen nicht wenige jetzt im Felde stehen, in 15 Fällen ist er schon Urgroßvater. Sonntag für Sonntag pilgert der Alte zur Kirche nach Herford, wo er Erbauung und Erholung sucht in der Predigt von Gottes Wort. Unsere gesamte Gemeinde bringt ihm zum heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche dar und hofft, ihn noch lange Jahre in gleicher Rüstigkeit wie bisher unter sich zu sehen.

Amt Horn.

Bad Meinberg, 21. Aug. Antreten der Jugendwehr-Kompagnie Nr. 12 heute, Dienstag, den 22. August, ½9 Uhr, am „Lindenhof".

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 21. Aug. Herr Dr. Schleyer aus Bösingfeld, als Bataillons- und Regimentsarzt an der Ostfront tätig, wurde am 2. August durch einen Schuß in die Brust erheblich verwundet. Wie wir hören, hat sich jedoch der Zustand des Verwundeten jetzt soweit gebessert, daß er demnächst ein Bad wird aufsuchen können.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 20. Aug. Am letzten Mittwoch fand hier in hies. Kirche eine Trauerfeier für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Kanonier Behrensmeier aus Selsen bei Hohenhausen statt. Die Kirchengemeinde wird den wackeren Helden in ehrendem Andenken bewahren.

Hohenhausen, 20. Aug. Am gestrigen abend, 9 Uhr, fand hier in der Wohnung des Vorsitenden der Schweineversicherungs-Gesellschaft eine Vorstandssitzung statt. Der Kassierer Missing gab bekannt, daß infolge der Rotlaufseuche ein sehr großer Teil der versicherten Schweine eingegangen sei und durch diesen Umstand das gesamte Kassenvermögen aufgebraucht sei. Es müsse unbedingt Wandel geschaffen werden, um die Vermögenslage der Kasse zu heben. Nach eingehender Besprechung kam man zu dem Beschluß, daß statutengemäß eine Nacherhebung von Extrabeiträgen erfolgen soll. Diese sollen betragen: für Schweine, welche beim Einkauf bis zu 50 ℳ das Stück gekostet haben 1 ℳ per Schwein; für jede weitere anfangende 10 ℳ bis einschließlich 120 ℳ Einkauf sollen je 10 Pfg. mehr erhoben werden.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Zur Heimreise der „Deutschland".

wtb. Berlin, 22. Aug. Laut „Berliner Tageblatt" berichten Offiziere des in Syrakus eingetroffenen italienischen Dampfers „Apollonia", der im Hafen von Baltimore dicht neben der „Deutschland" vor Anker gelegen hat, das Tauchboot sei von amerikanischen und deutschen Wachschiffen umgeben gewesen, welche die „Apollonia" jede Nacht durch starke Scheinwerfer beleuchteten. Außerdem habe sich die „Deutschland" durch ungeheure Leinwandvorhänge geschützt. Vor der Einfahrt zum Hafen habe ein großer englischer Kreuzer gewartet. Kapitän König habe die amerikanische Regierung gebeten, die „Deutschland" durch einen amerikanischen Kreuzer geleiten zu lassen, doch habe diese nur einen Schlepper zur Verfügung gestellt. Kapitän König habe darauf verzichtet und erklärt, daß er ohne alle Begleitung den Hafen verlassen werde.

Zur Vernichtung der englischen Kreuzer.

tu. Rotterdam, 22. Aug. Der Marinesachverständige der „Daily News" sagt anläßlich der Versenkung der englischen Kreuzer „Nottingham" und „Falmouth":

Es war das erste Mal, daß die Taktik der Deutschen Erfolg hatte. Sie versuchten ein kombiniertes Manöver mit einem Geschwader von Kriegsschiffen und Unterseebooten. In den Kämpfen bei der Doggerbank und bei andern Gelegenheiten hat der Gegner schon mehrere Versuche gemacht, die englischen Kriegsschiffe in eine U.-Boot-Falle zu locken, aber es mißglückte. Die Vernichtung zweier wertvoller leichter Kreuzer ist ein wirkliches Unglück. Die Operationen, woran sie beteiligt waren, waren übrigens solche, die für sie besonders bestimmt waren, nämlich die Verfolgung feindlicher Streitkräfte, mit denen sie in Berührung kamen.

Deutsche und englische Geschwader auf See.

tu. Amsterdam, 22. Aug. Die hiesigen Blätter bringen den jüngsten Zusammenstoß der deutschen und englischen Flotte, der den Engländern zwei neue schöne Kreuzer kostete, meist ohne Kommentar. Nur „Nieuws van den Dag" schreibt:

Es ist nicht zur Wahrheit geworden, was man nach der Seeschlacht am Skagerrak über die deutsche Flotte sagte, daß sie nämlich in dieser Schlacht zuviel gelitten habe, um in Monaten noch einmal solch ein Experiment auszuführen. — Schließlich weist das Blatt auf den schweren neuen Verlust hin, den die deutsche Marine der englischen zugefügt hat.

tu. Rotterdam, 22. Aug. **Alle in Ymuiden eingetroffene Fischdampfer berichten über bedeutende Flottenbewegungen sowohl englischer als deutscher Kriegsschiffe. Ein Fischdampfer meldet, daß er am 19. August, 10 Uhr vormittags, in 54,55 Grad nördlicher Breite und 4,25 Grad östlicher Länge 40 englischen Kriegsschiffen begegnet sei. Ein Segelschiff sichtete angeblich am 19. August nachmittags 3½ Uhr in 57,27 Grad nördlicher Breite und 3,45 Grad östlicher Länge 40 deutsche Kriegsschiffe und drei Zeppeline, während mehrere Fischerdampfer melden, daß sie am 19. August folgende Flottenbewegungen sahen:**

1. Auf 54,10 Grad nördlicher Breite und 3 Grad östlicher Länge vormittags 9 Uhr etwa 60 deutsche Kriegsschiffe und drei Zeppeline mit der Fahrtrichtung west-nordwest, nachmittags 5 Uhr auf 53,20 Grad nördlicher Breite und 3,30 Grad östlicher Länge etwa 25 englische Kriegsschiffe in nördlicher Richtung fahrend.

2. Auf 53,38 Grad nördlicher Breite und 3,30 Grad östlicher Länge vormittags 9 Uhr drei Zeppeline in nordwestlicher Richtung, 2 Unterseeboote in nordöstlicher Richtung, abends 10 Uhr auf 53 Grad nördlicher Breite und 3,20 Grad östlicher Länge etwa 30 englische Zerstörer, die nach West-Nordwesten fuhren.

3. Am 54,25 Grad nördlicher Breite und 5 Grad östlicher Länge nachmittags 4¼ Uhr, ein deutsches Geschwader mit 2 Zeppelinen in nördlicher Richtung, abends 11 Uhr, ein englisches Geschwader in nordöstlicher Richtung, abends 6 Uhr auf 54,24 Grad nördlicher Breite und 3,20 Grad östlicher Länge 52 deutsche Kriegsschiffe und zwei Zeppeline in östlicher Richtung. Es habe also den Anschein, als ob eine Seeschlacht bevorstehe.

Die Kolonien.

wtb. Berlin, 22. Aug. **An der Frage der Erhaltung unserer Kolonien hat man, wie die „Germania" bemerkt, auch vom katholischen Standpunkte aus ein gewichtiges Interesse.**

Regelung des Brotverbrauchs in Belgien.

tu. Amsterdam, 22. Aug. **In Belgien sind Verordnungen für den Klein- und Brotverbrauch ergangen. Die Bestimmungen sind den in Deutschland geltenden gleich.** (Kölnische Zeitung.)

Ministerbesprechungen in Wien.

wtb. Wien, 22. Aug. (Meldung des Wiener k. u. k. Telegraphenbüros.) **Am Sonnabend hat wieder ein Ministerrat von längerer Dauer stattgefunden. Gestern begab sich der Ministerpräsident mit einigen Ressortministern zur Fortsetzung der wirtschaftlichen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung nach Budapest, von wo die Rückkehr voraussichtlich morgen erfolgen wird.**

Die englisch-französische Militärmission für Portugal.

wtb. Paris, 22. Aug. (Agence Havas.) **Die für Portugal bestimmte französisch-englische Militärmission wird Ende dieser Woche abreisen.**

Die Verluste der Engländer und Franzosen.

wtb. Berlin, 22. Aug. Ueber die Verluste der Engländer und Franzosen während der großen Offensive wird der „Kreuzzeitung" geschrieben, daß der tägliche Verlust an Offizieren auf 247 zu berechnen sei, was einem Gesamtverlust von etwa 6000 Mann entspreche. Selbst wenn man die Verluste der Franzosen auf nicht weniger als die Hälfte der englischen veranschlagen würde, würde das verlorene Menschenmaterial bei den Ententemächten täglich im Durchschnitt 9000 Mann betragen.

Zur Offensive der Bulgaren.

tu. Amsterdam, 22. Aug. **Die offizielle Meldung von der Wiederaufnahme der Offensive durch die vereinigte bulgarische und deutsche Armee hat hier allgemein überrascht. Die Blätter bringen die Meldung in großen oder gesperrten Lettern. Man bringt die Offensive allgemein mit der Lage in Rumänien und Griechenland in Zusammenhang und glaubt, daß die Bulgaren und Deutschen den Verbündeten, die ihre Offensive bereits angekündigt hatten, zuvorkommen wollen.**

Aus Portugal.

tu. Bern, 22. Aug. **Die Lissaboner „Opinião" meldet dem „Temps" zufolge, daß eine englische Militärmission bald nach Lissabon kommen werde, um die notwendigen Abmachungen über die Teilnahme Portugals am Kriege zu treffen.**

Italienische Truppen in Saloniki.

wtb. Saloniki, 22. Aug. (Meldung der Agence Havas.) **Die Landung der italienischen Truppen hat vorgestern um 2 Uhr begonnen. An der Spitze derselben befanden sich Musikkorps der Alliierten, welche von französischen, englischen und russischen Abteilungen umgeben waren. Die Ausschiffung geht weiter.**

Sven Hedin an der türkischen Front.

tu. Kopenhagen, 22. Aug. **Sven Hedin, der im Verlaufe seiner Reise nach der türkischen Südfront in Jerusalem eingetroffen ist, teilte von dort telegraphisch mit, daß er nun die Heimreise antrete, und Ende September in Stockholm einzutreffen gedenke. Ueber seinen Besuch an den verschiedenen türkischen Fronten wird er ein Buch veröffentlichen.** (Köln. Ztg.)

Aus Rämänien.

tu. Bukarest, 22. Aug. **Das Blatt „Steagul" macht die aufsehenerregende Enthüllung, daß der sattsam bekannte Kriegshetzer und Ententefreund Take Jonescu in die Filotische Unterschlagungsaffäre verwickelt ist, die vor einiger Zeit bei der rumänischen Postverwaltung aufgedeckt worden ist. Wie die Untersuchung dieser in die Millionen gehenden Unterschlagung ergab, hat die Postverwaltung seit Juli vergangenen Jahres mehrmals dringend die Anordnung der Abrechnung des ausländischen Postanweisungsverkehrs verlangt. Finanzminister Costinescu antwortete auf alle Fragen stets, daß die Abmachungen einstweilen in der Schwebe bleiben sollten. Diese Haltung des Finanzministers ist auf eine dringende Intervention Take Jonescus zurückzuführen, der das Finanzministerium ersuchte, die Angelegenheit hinauszuschieben, bis er, Take Jonescu, Mitglied des Kabinetts sein werde. Da Take Jonescu mit dem Defraudanten Filotti, gleichfalls eine Stütze der kriegshetzerischen Propaganda, innig befreundet war, wäre der Diebstahl selbstverständlich vertuscht worden. Ministerpräsident Bratianu ordnete jedoch die sofortige Untersuchung der Angelegenheit an, wodurch die Unterschlagung entdeckt wurde.**

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.
Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke.

Einen fixer, sauberer
Laufbursche
von 14—16 Jahren auf sofort gesucht.
Konditorei Brinkmann.

Schuhmachergehilfe
nach Bielefeld gesucht.
Nachzutragen bei
Lederhandlung Vogt
Herford, Bügelstraße 3.

Rote Kreuzkarten
für 2 Pfg. mit Feld-Adresse und mit Heimat-Adresse.
Rote Kreuzmarken
zu 1 Pfg., 5 Pfg., 10 Pfg. sind zu haben
Annahmestelle vom Roten Kreuz
Bismarckstr. 7.

Seife-Ersatz
Vorzügliches Haushaltsmittel,
1 Pfd. 3 Mk.
Seifen-Pulver
1 Pfd. 60 Pf.
Hygien. Seifenblätter
Stark reinigende und desinfizierende Wirkung. Für unsere Soldaten im Felde sehr empfehlenswert. Packung 35 Pf.
Blech-Konservendosen
zu Einmachezwecken!

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
45 Pf.	50 Pf.	60 Pf.	65 Pf.

Blech-Butterdosen

½ Pfd.	1 Pfd.
25 Pf.	35 Pf.

Echt Pergamentpapier
in Rollen und lose.
Fettdicht Pergamynpapier
bestes Einwickelpapier.
Bindfaden
in bester Qualität und verschiedenen Stärken.
Paul Franz
Bad Salzuflen
Osterstraße 1.

Ausländische Eier, Wurst in Dosen und Rauchfleisch werden am 23. und 24. d. M. im Hause Marktplatz 2 verkauft. Abgegeben wird für jede Person ein Ei zum Preise von 24 Pfg. für das Stück. Außerdem wird für jede Person aus den Brotkartenbezirken 91 bis 100 ein Ei zu 17 Pfg. verabfolgt. Es kommen ferner zum Verkauf: dänische Leberpastete die Pfunddose zu 2,05 Mark, Grützleberwurst die Pfunddose zu 2,10 Mark, deutsche Leberwurst die Pfunddose zu 2,75 Mark, Fleischsülze die 4pfündige Dose zu 10,20 Mark, die Viereingehntel pfündige Dose zu 10,45 Mark und Hamburger Rauchfleisch das Pfund zu 4 Mark. Die Lebensmittelausweiskarten sind vorzuzeigen. Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Der Verkauf findet statt:

	am Mittwoch, d. 23. d. M.	am Donnerstag, d. 24. d. M.
in der Zeit von	für die Brotkartenbezirke	
vormittags		
8 — 8½ Uhr	91—93	42—45
8½ — 9 „	94—97	46—47
9 — 9½ „	98—100	48—50
9½—10 „	1—3	51—53
10 —10½ „	4—5	54—56
10½—11 „	6—11	57—58
11 —11½ „	12—14	59—61
11½—12 „	15—16	62—66
nachmittags		
2 — 2½ Uhr	17—19	67—70
2½— 3 „	20—22	71—73
3 —3½ „	23—24	74—75
3½—4 „	25—26	76—80
4 —4½ „	27—28	81—84
4½—5 „	29—33	85—86
5 —5½ „	34—37	87—88
5½—6 „	38—41	89—90

Detmold, den 21. August 1916. (3453
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Nach neu eingegangenen Bestimmungen der Nesselfaserverwertungsgesellschaft ist bei der Brennesselernte folgendes zu beachten: **Höhe der Pflanze:** etwa 80 Zentimeter (nicht 50 Ztm., wie irrtümlich von uns bekannt gemacht war). **Abschneiden:** dicht an der Erde, nicht ausreißen. **Pflanzen glatt** nebeneinanderlegen, nicht knicken. **Entfernung** von Gräsern, Taubnesseln (weiße Blüten!) und sonstigem Unkraut. **Vortrocknen:** auf dem Felde, der Wiese, auf Sand usw., bei feuchter Witterung in bedeckten, aber gut gelüfteten Räumen. **Nachtrocknen:** auf der Tenne, auf dem Boden, in Schulräumen usw. **Wenden:** oft und vorsichtig; die Stengel müssen so trocken werden, daß die Blätter von selbst abfallen. **Bündeln:** wie Getreide. **Ablieferung** an der Sammelstelle hier, Marktplatz 2, Montags und Donnerstags, nachmittags von 4 bis 5 Uhr. **Preis:** für 1 Zentner völlig getrockneter, blätterfreier Nesselstengel 7 Mark frei Sammelstelle. Die abgefallenen Blätter sind als Viehfutter verwendbar. (3211
Detmold, den 11. August 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Helfet unseren Kriegern!
Klebt Kreuz-Pfennig-Marken
auf eure Rechnungen, Briefe, Karten usw.

Städtischer Fleischverkauf.

Da auch in dieser Woche auf Schweineschlachtungen nicht zu rechnen ist und es auch an anderem Schlachtvieh mangeln wird, wird am 23. und 24. auf dem Schlachthofe an der Wittekindstraße Kälberlindfleisch zum Preise von 2,60 Mark für das Pfund verkauft werden, und zwar nicht mehr als ¾ Pfund für jede Person des Haushalts. Behältnisse, Teller oder Papier, sind mitzubringen. Die Lebensmittelausweiskarten sind vorzuzeigen. Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten. Das Fleisch muß vor dem Kochen gewässert werden.

Der Verkauf findet statt:

in der Zeit von	am Mittwoch, 23.	am Donnerstag, 24.
vormittags	für die Brotkartenbezirke	
8 bis 8½ Uhr		84 bis 86
8½ „ 9 „		87 „ 89
9 „ 9½ „		90 „ 92
9½ „ 10 „		93 „ 96
10 „ 10½ „		97 „ 100
10½ „ 11 „		1 „ 4
11 „ 11½ „		5 „ 11
11½ „ 12 „		12 „ 15
nachmittags		
2 bis 2½ Uhr	51 bis 53	16 bis 19
2½ „ 3 „	54 „ 56	20 „ 23
3 „ 3½ „	57 „ 59	24 „ 26
3½ „ 4 „	60 „ 63	27 „ 30
4 „ 4½ „	64 „ 68	31 „ 35
4½ „ 5 „	69 „ 73	36 „ 39
5 „ 5½ „	74 „ 77	40 „ 45
5½ „ 6 „	78 „ 83	46 „ 50

Detmold, den 21. August 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.
(3454)

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber herzensguter, ältester Sohn und Bruder, mein teurer, geliebter, unvergeßlicher Verlobter, der

Reservist
Heinrich Kohlhoff
Inft.-Reg. Nr. 158, 3. Komp.

im fast vollendeten 30. Lebensjahre am 8. dieses Monats durch einen Granatsplitter in den Kopf sein Leben fürs Vaterland hingeben mußte.

In tiefer Trauer:

Familie Kohlhoff
Luise Körber, als Braut
Familie Körber.

Lothe, Brakelsiek, im August 1916.

Ruhe sanft, du treues Herz! 3450
Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Gelegenheitskauf!

Um schnellstens zu räumen, verkaufe den noch vorhandenen Restbestand bis zum 31. d. M. mit (3356

40% Rabatt

(Gebe auch im ganzen ab mit 50—60%).

Papierhandlung Lange Str. 85.

Nach langem, schwerem Leiden verschied Sonntag den 20. d. M. in Rostock meine treue Gattin, unsere unvergeßliche Mutter bezw. Schwägerin (3449

Frau M. Pollack

im 38. Jahre ihres Lebens.

Die Ueberführung nach Ribnitz i. M. und Beisetzung daselbst erfolgt Mittwoch den 23. d. M. nachmittags.

Piesteritz (Bez. Halle), Detmold, den 22. August 1916.

W. Pollack
Willi und Elsie Pollack
Frau Major Th. Beitl, geb. Pollack.

Todes-Anzeige.

Von seinem Leutnant und Kompagnieführer erhielt ich plötzlich und unerwartet die tieftraurige Nachricht, daß mein über alles heißgeliebter, herzensguter Gatte, unser treuer Bruder, guter Schwager und Onkel, der (3451

Landsturmmann

August Hawer

im Res.-Inf.-Regt. 217

am 8. August durch einen Herzschuß den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Minna Hawer, geb. Kolbe.

Pivitsheide, Düsseldorf, Waldheide, Neuenkirchen, Kr. Melle, 22. August 1916.

Mein ganzes Glück ist nun dahin,
Mein Trost wenn ich verlassen bin,
Dein Mitleid wenn ich leide.
Mir fehlt des Gatten rechte Hand,
Mir fehlt ein Herz, das mich verstand,
Mir fehlt des Lebens Freude.
Ruhe sanft in fremder Erde,
Auf Wiedersehn!

Todes-Anzeige.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser zweiter unvergeßlicher, treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Ludwig Hönsch

im Inf.-Regt. 57

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse

Inhaber des Lippischen Kriegs-Verdienstkreuzes

in den schweren Kämpfen am 9. August durch einen Bauchschuss schwer verwundet wurde. Wenige Stunden nach seiner Ueberführung ins Feld-Lazarett verschied er im 26. Lebensjahre.

Bad Salzuflen, 17. August 1916.

In tiefem Schmerz:

Else Hönsch, geb. Dohm
Adolf Hönsch und Frau Luise, geb. Althof
Heinrich Hönsch und Frau Luise, geb. Wortmann
Adolf Hönsch und Frau Josepha, geb. Pott
Friedr. Heubeck und Frau Emilie, geb. Hönsch
Wilhelm Dedersen und Frau Alwine, geb. Hönsch.
Fritz Müller und Frau Johanne, geb. Hönsch.

Trauer-Briefe

und

Danksagungs-Karten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei

Detmold, Leopoldstr. 12.

Neue Bücher Lippischer Verfasser!

Erschienen in der **Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold** und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

I.

Die Lippische Bibelgesellschaft 1816—1916.

Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes der Lippischen Bibelgesellschaft von

August Wehrt

Generalsuperintendent, Hof- und Schloßprediger in Detmold.

1. Die Vorbereitung, die Gründung und die erste Arbeit (bis 1817).
2. Die weitere Entwickelung bis zum Tode des Stifters (1817—1834).
3. Stetige Arbeit in festen Bahnen (1834—1912).
4. Neue Verfassung, alte und neue Aufgaben (1912 bis zur Gegenwart).

Preis der geschichtlich und kirchlich fesselnden Schrift 50 Pf.

II.

Feldpredigten

vom Felddivisionspfarrer **Dassel** aus Hillentrup.

1. Predigt im Gottesdienste zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar 1915 in Beaucamps.
2. Bericht und Predigt, betr. Begräbnisfeier für die Gefallenen vom 55. Regiment am 12. Mai 1915 in Illies.
3. Predigt im Gottesdienste am 30. Mai 1915 in Sainghin.
4. Predigt im Feldgottesdienste am 8. Juli 1915 in Le Willies.
5. Predigt im Feldgottesdienste am 11. Juli 1915 in Gondecourt.
6. Predigt im Feldgottesdienste am 1. August 1915 in Sainghin.
7. Predigt für beide Konfessionen im gemeinsamen Feldgottesdienste am 31. Oktober 1915 in Marquillies und abends in Halpegarbe.

67 Seiten stark; gut kartonniert. — Preis 75 Pf.

Beide Bücher empfehlen wir jeder Lippischen Familie zur Anschaffung.

Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold, Hermannstraße 29.

Eine, durch langjährige Erfahrung im Unterricht schwachsinniger Kinder befähigte Kindergärtnerin, beabsichtigt, mit bereits erteilter hoher Genehmigung, unter staatlicher Aufsicht, in Detmold

ein Unterrichts- und Erziehungsheim

für derartige Kinder ins Leben zu rufen. 3364

Anmeldungen von Kindern an

Frl. Hedwig Wegener in Detmold, Elisabethstr. 78 erbeten.

Kristallsüßstoff

(Sacharin) wird den Detmolder Einwohnern in den beiden hiesigen Apotheken gegen Vorzeigung der Zuckerkartenerneuerungsscheine der betr. Haushaltung in Packungen von je 1¼ Gramm (Preis 25 Pfg.) für Haushaltungen bis zu 5 Köpfen abgegeben. Für den Kopf und Monat wird ¾ Gramm gerechnet. Konsumvereinsmitglieder sind, da sie durch ihren Verein beliefert werden, von dem Bezuge aus den Apotheken ausgeschlossen. Süßstoff hat keinen Nährwert und soll daher nur in den Fällen zur Verwendung gelangen, in denen es sich lediglich um Geschmacksverbesserung, um Versüßung handelt. Der durch Ausgabe von Süßstoff ersparte Zucker soll den Kindern zu Ernährungszwecken zugute kommen. Ein Körnchen Süßstoff von der ungefähren Größe eines Stecknadelkopfes hat einen Süßwert von etwa 1½ Stück Würfelzucker. Grundsätzlich ist eher zu wenig als zu viel Süßstoff zu verwenden, um den Geschmack der Lebensmittel nicht zu verschlechtern, zumal sich leicht jederzeit nachsüßen läßt. Süßstoffhaltige Zubereitungen **dürfen nicht gekocht werden.** Soll nicht unmittelbar vor dem Genuß gesüßt, was zu empfehlen ist, sondern gleich mit Süßstoff Obst gedünstet werden, so darf man die Temperatur möglichst nicht bis zum Kochen steigen lassen, weil sonst der Geschmack empfindlich leiden kann. (3455

Detmold, den 21. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Wer nur Kartoffeln unter 10 Zentnern geerntet und eine Ernte an Brot- oder Futtergetreide nicht zu erwarten hat, braucht nach Bestimmung der L. V. G. eine landwirtschaftliche Nachweisung beim Ortsvertreter nicht einzureichen. (3452

Detmold, den 21. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Die **Staats- und Kommunalsteuern** in der Stadt Detmold für das 2. Vierteljahr 1916/17 sind bis zum 5. September 1916, vormittags von 8—1 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1, zu entrichten.

Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der Hebestelle wird empfohlen, die Steuern möglichst bald zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist. (3378

Detmold, den 17. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Nach den neuesten Bestimmungen ist der Kauf oder Verkauf von Roggen, Weizen oder Wintergerste nur durch Saatkarte zulässig.

Saatkarten werden auf Antrag unter Angabe der Größe der Anbaufläche in Hektar u u r von der Lippischen Wirtschaftsgemeinschaft in Lemgo ausgegeben.

Landwirte, welche wie in den Jahren 1913 und 1914 auch für die beginnende Saatzeit Saatgetreide zu verkaufen gedenken, haben unter Angabe der Fruchtart dies bis zum 23. d. Mts. einschl. dem Ortsvertreter zu melden. (3436

Horn, 20. August 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Zur Kontrolle der gemachten Eintragungen sind dem Ortsvertreter die landwirtschaftlichen Nachweisungen vorzulegen aus

Bezirk A am Montag, 21. d. Mts., nachmittags 5—7 Uhr,
Bezirk B am Dienstag, 22. d. Mts., nachmittags 4—5½ Uhr,
Bezirk C am Mittwoch, 23. d. Mts., nachmittags 2—4 Uhr und
Bezirk D Mittwoch, 23. d. Mts., nachmittags 4—6 Uhr.

Eingetragen sein müssen

1. die Personenzahl der Haushaltung,
2. hinter B die Ernteschätzung,
3. hinter C für Getreide die geernteten Fuder, für Kartoffeln die geernteten Zentner und
4. hinter D die Zahl der gedroschenen Zentner Getreide.

Haushaltungen, welche kein Getreide bauen und nur Kartoffeln unter 10 Zentnern ernten, sind vorläufig von der Kontrollpflicht entbunden.

Schon im Interesse der Selbstversorgung mit Oel werden die Landwirtschaft treibenden Bewohner des Stadtbezirks gebeten, Rübsen oder Raps anbauen zu wollen. Für den Anbau von 1 Hektar Größe hat das Kriegsernährungsamt 8 Kilo Samen freigegeben. 1 Kilo Samen wird voraussichtlich 85 Pfennig kosten.

Bis zum Abend des 23. d. Mts. nimmt der Ortsvertreter schriftliche Samenbestellungen unter Angabe der Größe der Anbaufläche in Ar berechnet und der Fruchtart (Rübsen oder Raps) entgegen. (3435

Horn, 20. August 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Hundesteuer

für das 2. Vierteljahr ist am 1. vor. Mts. fällig geworden und muß schleunigst an die Stadtkasse entrichtet werden. Die Hundesteuer für Ketten- oder Hofhunde beträgt jetzt für das Halbjahr 2,50 Mark. Etwaige Rückstände werden auf Kosten der Säumigen im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben. (3409

Horn, 18. August 1916.

Der Magistrat. Spelge.

Wohnungen (3362

Bauplätze, Villen, Häuser, möbl. u. unmöbl. Zimmer weist jederz. unentgeltl. nach

Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Detmold.

Geschäftsst. Paulinenstr. 37

Wohnung

zu vermieten Drosselstraße 39, abgeschlossene 1. Etage (4 Räume nebst Zubehör). Nähere Auskunft Drosselstraße 39 oder Marienstraße 26, parterre. (3432

Wohnungen

in der Brunostr. Nr. 29 und in Nr. 12 a. je (2765

eine Etage

sofort oder später zu vermieten.

Max Blank & Co.

Freundl. Wohnung

(1. Etage) mit Veranda, Küche und Zubehör nebst Gartenland zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten. (3442

S. Schäfer

in Bad Meinberg 221.

Einfaches, junges (3444

Mädchen

zur Erlernung des gutbürgerl. Haushalts zum 1. November, ohn egegenseitige Vergütung nach Herford gesucht. Familienanschluß.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3444

Suche zum 1. Oktober ein erfahrenes, zuverlässiges

Mädchen.

Frau Bäsehomann

Schlachterei, Erlerstr. 7.

Suche auf gleich oder 1. Oktober ein (3440

Mädchen

für einen ländlichen Haushalt. Ein solches vom Lande bevorzugt.

Zu erfragen unter Nr. 3440 in der Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Tüchtiger

Maschinenschreiber

nach stenographischem Diktat mit kaufmännischer Vorbildung gesucht.

Kriegsbeschädigte bevorzugt. Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3382.

Zum 1. Oktober ein zuverlässiger (3390

Knecht

gesucht.

Watermeier

Holligenkirchen.

Suche zu sofort oder später einen jüngeren und einen älteren

Knecht

die alle landwirtschaftlichen Arbeiten verstehen. 3441

Haverich

Siebenhöfen b. Blomberg

Einen Ofensetzer, einen Einkarrer und 2 Ausharrer

sofort nach Lage in Lippe gesucht. 3421

Hoppe

Dampfziegelei Lage i. Lippe.

Zu sofort (3351

tüchtige Ziegelarbeiter

für verschiedene Arbeiten bei hohem Lohn gesucht. Gute Verpflegung wird gewährt.

Carl Bremer

Mechelsener Ziegelwerke

Aschesberg i. H.

Erfahrener, strebsamer **Kaufmann** sucht geeignete Beschäftigung. Angebote bitte unter L. M. 3429 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche sofort einen zuverlässigen 3433

Knecht.

Fa. Aug. Adams

Paulinenstraße 37.

Ein 1- bis 1½pferdiger

Elektro-Motor

550 Volt Gleichstrom

zu leihen gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. 3457 an die Geschäftsst. der Landeszeitung erbeten.

Damen- u. Kinder-Garderobe

wird zu mäßigen Preisen in und außer dem Hause gut angefertigt. Lageschestr. 60.

Jedes Quantum **Falläpfel**

kauft (3402

Carl Lüpke,

Lemgo. Fernsprecher 123.

Wo kehren wir ein?

Gasthöfe, Pensionen, Sommerfrischen, Bäder,

die sich in der Sommersaison besonders empfohlen halten.

Detmold.

Haupt- und Residenzstadt des Fürstentums Lippe, am Fuße des Hermannsdenkmals. Elektrische Bahn nach den Vororten. Beliebter Wohnort für Rentner und Pensionäre. Viele Sehenswürdigkeiten.

Brauerei-Ausschank

der

Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug

bei Detmold.

Schöner, schattiger Garten.

Carl Meiers Bierausschank

Inh.: **Hubert Wewer**

Lange Straße 19 DETMOLD Lange Straße 19
— Fernsprecher 390. —

Gutgepflegte hies., Pilsener u. Münch. Biere.

Reichhaltige Speisekarte.

:: Michaelis Weinstube ::

Inh.: **Hubert Wewer**

Lange Straße 19 DETMOLD Lange Straße 19.
— Fernsprecher 390. —

Anerkannt gute Küche.

Pension Villa Germania

Schanze

zwischen Detmold und Hiddesen, gegenüber dem Bärenberge. Haltestelle der elektrischen Bahn (Obere Mühle). Pension zu mäßigen Preisen.

Herrlicher Sommeraufenthalt. Gartenwirtschaft.

Fernruf 343. Bes.: Frau E. Matuszka.

„Zum grünen Jäger"

Restaurant mit Gesellschaftszimmern, Saal, Gartenanl.

Für Vereine sehr zu empfehlen.

Helle und dunkle Biere, Liköre.

Wilhelm Beckmann.

Kaiser-Café

Inh.: Chr. Lohkamp

Lange Straße 65 Detmold Lange Straße 65

gegenüber dem Fürstlichen Schloßplatz u. der Hauptwache.

Elegantes, gemütliches Lokal.

Billard.

Anzeigen

in dieser Rubrik erscheinen im Laufe des ganzen Sommers mindestens einmal wöchentlich.

Weitere Anzeigen werden jederzeit entgegengenommen.

Wiener Café

das größte und eleganteste am Platze

im Hansahaus, Lange Str. 20.

2 Billards.

Elektr. Beleuchtung. Telef. 273.

M. Kossi.

Ausschank „Zum Fuchsbau"

Fr. Hagemeier

Detmold, Lange Strasse 13.

Gutgepflegte Biere. Liköre, Weine usw.

Jägern besonders empfohlen.

Brauerei Detmold

Louis Grothe

Aelteste und größte Privatbrauerei des Lippischen Landes, empfiehlt ihre aus den allerfeinsten Rohmaterialien hergest. Detmolder Biere, wie:

Ia. Detmolder Lagerbier
: Ia. Detmolder Export :
nach Münchener Art
Ia. Detmolder Süssbier
alkoholarm.

Brauereirestaurant u. Gartenwirtschaft

Wirt Friedr. Steinecker, Obere Straße 10, am Wege zum Hermannsdenkmal, 7 Min. vom Bahnhof und elektr. Bahn. Großer, schattiger Garten, 1000 Personen fassend. sowie Restaurationsräume für größere Vereine und Schulen passend. Kegelbahn. — Telefon Nr. 40.

Fürstliches Bad Meinberg.

(Station Horn-Bad Meinberg. Beliebter Badeort mit heilkräftigen Quellen, Schlamm- und Moorbädern.)

Fürstliches Bad Meinberg

Teutoburger Wald. — Station Horn-Bad-Meinberg.

Altberühmtes Schlamm- und Kohlensäure-Bad.

Hervorragende Erfolge

bei Gicht-, Rheuma-, Ischias-, Herz-, Nerven-, Nieren-, Leberkrankheiten.

Eröffnung am 1. Mai.

Für Kriegsteilnehmer weitgehendste Vergünstigung.

Holzhausen.

Freundlicher Ort. Seit langen Jahren von Sommerfrischlern bevorzugt.

Sommerfrische „Zur Eiche"

Holzhausen bei Horn in Lippe.

In zehn Minuten von den Externsteinen zu erreichen.

Gute, preiswerte Verpflegung.

Besitzer: **Wilh. Hattebuhr.**

Heiden.

Freundliches Dorf in der Nähe bewaldeter Höhen.

Zeltels Gasthof

in Heiden

bietet allen Ausflüglern angenehm. Aufenthalt.

Musikalische Unterhaltung.

Gute Küche. — Falkenträger Bier.

Wyk auf Föhr

mildestes Nordseebad auch während der Kriegszeit geöffnet

Führer u. Auskunft Badever.

Berlebeck, Johannaberg.

Prachtvoller Platz im Herzen des Teutoburger Waldes. Von den Höhen herrliche Fernsicht. Die Sommerfrischen genießen besten Ruf.

Berlebeck.

Hotel, Sommerfrische und Pension

„KAISERHOF."

Haltestelle der elektrischen Bahn. Pension von 4.50 Mk. Erstklassige Zimmer. Großer, eigener Wald. Bäder im Hause. Schattiger Garten. — Aufspann.

Fernruf 411. August Stocking.

Sommerfrische und Pension

Johannaberg

bei Berlebeck.

Perle des Teutoburger Waldes.

Elektr. Bahnverbindung direkt Detmold bis Johannaberg. — Fernsprech-Anschluß Nr. 48. — Prospekte frei, sowie alles Nähere durch die Verwaltung.

Nietzsche, Hoftraiteur.

Bad Driburg.

In schöner Lage am Teutoburger Walde. — Bahnlinie Aachen-Berlin.

Schapers Hotel und Pension

mit schönen Gärten und Veranden

gegenüber dem Kurpark und den Bädern, mit elektr. Licht, Warmwasserheizung und Wasserspülung eingerichtet, hält sich bei zivilen Preisen Driburg Besuchenden bestens empfohlen. Man verlange Prospekte. Omnibus zu allen Zügen. Gg. Nagel u. Mitpächter.

Fernsprecher Nr. 3.

Bad Oeynhausen.

In der Nähe der Porta Westfalica. — Sommersaison vom 1. Mai bis 30. September.

Hotel Kaiserhof.

Fernsprecher 220. Inh.: A. Jensen Herforder Straße.

Direkt gegenüber dem Kurpark u. den Badehäusern.

— — Vollständig renoviert. — —

Elektrisches Licht. Zentralheizung. Gesunde Wohnräume. Gute Betten. — Table d'hote 1 Uhr. Diners à parte von 12 Uhr an. Reichhaltige Abendkarte. Weine erster Firmen. Bielefelder u. Dortmunder Biere. Solide Preise. — Auto-Garage in der Nähe.

Sommertheater.

Mittwoch, 23. Aug.:

Die gold'ne Eva.

Fürstliche Landesbibliothek.

Die Bibliothek ist in dieser und der nächsten Woche nur am Montag von 5—7 Uhr geöffnet, am Mittwoch und Sonnabend dagegen geschlossen. (3431

Dr. Anemüller.

Freibank auf d. städt. Schlachthofe.

Mittwoch, den 23. d. Mts., morgens von 7½—10 Uhr

Verkauf von Rindfleisch u. gesalz. Schweinefleisch.

Preis à Pfund Mk. 1.30.

Markenabgabe von 7 Uhr ab nur an Detmolder Einwohner.

Die Schlachthof-Verwaltung.
3434) Beth.

Zurückgekehrt!

Dr. v. Sobbe.

Zurück!

3456) **Dr. Schafft.**

Ich führe die gemeinsam mit Herrn Rechtsanwalt Sonntag ausgeübte Praxis wieder persönlich fort. (3438

Detmold (Hermannstraße 3), 21. Aug. 1916

Rechtsanwalt Dr. Hirschfeld.

Zentrifugen

in guter Qualität und aller Größen sofort lieferbar.

B. Greive

Longenstraße 49. 3446

Kaninchen.

Belgische Riesenrammler (zum Decken) zu verkaufen. Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3428.

Kleiner Rehpinscher

(Fündin) Farbe hellbraun, abhandengekommen. (3447

Gegen Belohnung abzugeben **Marienstr. 5.**

---

4 gebrauchte

Oefen

preiswert abzugeben. (345.

Besichtigung nur vormittags **Emilienstraße 10.**

Kolophonium

kauft gegen sofortige Kasse

Bruno Herbig,

Niederlößnitz-Dresden.

Bindegarn

liefert (3239

Heinrich Dalhoff

Hiltrup i. Westf. Telephon 22.



Pianos Flügel

Kgl. Pr. Staatsmedaille.

Als vollendete Erzeugnisse von ersten Meistern des Klavierspiels anerkannt

Th. Mann & Co

Bielefeld.

Gegründet 1836

Detmold: Fabriklager Paulinenstrasse 34.

228

LUNGEN

und Halskranke. Verlangen Sie kostenlos Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung.

Sanitätsrat Dr. Weiss, Berlin, Wilhelmstr. 21.

2549

Kaufmännische Ausbildung

und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht. Ausführl. Lehrplan frei.

Privat-Handelsschule

Blunck & v. Bochn, Cassel

3085,2